11. Freitag den 14. Januar 1859. **11.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, zu der von Ihren Hoheiten den Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen beschlossenen Verleihung des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens an die nachbenannten Personen Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen geruht; es haben erhalten: Die erste Klasse: der erste Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitstein, General-Major Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, und der Kommandeur der 9. Division, General-Lieutenant von Schoeler; die zweite Klasse: der Kommandeur des 5. Kürassier-Regiments, Oberst Freiherr von Bothmar; die dritte Klasse: der Oberst-Lieutenant von Gilsa im 26. Infanterie-Regiment, der Hauptmann von Hagens à la suite des 17. Infanterie-Regiments, der zur Dienstleistung bei des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Hoheit kommandirte Hauptmann von der Osten des 26. Infanterie-Regiments, der Premier-Lieutenant von Ploetz des 26. Infanterie-Regiments, der Hauptmann von Spitzel des 32. Infanterie-Regiments, der Hauptmann von Polczynski des 6. Infanterie-Regiments, der Hauptmann von Normann des 7. Infanterie-Regiments, der Sekonde-Lieutenant von Lewinski des Garde-Jäger-Bataillons, der Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Braune beim 1. Husaren-Regiment (1. Leib-Husaren-Regiment), der Kaiserl. östreichische Hauptmann und Militär-Bade-Inspektor Behrends zu Hofgastein, der K. bayrische Ober-Lieutenant und Regiments-Adjutant Simon im Infanterie-Regiment Kronprinz, und der K. württembergische Ober-Steuerrath von Renscheler.

Se. K. H. der Prinz August von Württemberg ist nach Dessau abgereist.

Angekommen: Der Fürst von Pleß, von Pleß; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg-Falckenstein, von Meisdorf; Se. Exz. der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Schaffgotsch, von Warmbrunn.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 13. Jan., Vormittags. Der heutige „Morning Herald" versichert, England werde die Italiener weder aktiv, noch demonstrativ moralisch unterstützen. — Die „Times" theilt als Gerücht mit, daß Gladstone den Posten eines Lord-Oberkommissars der Jonischen Inseln an Young's Stelle übernehmen werde.

(Eingegangen 14. Januar, 8 Uhr Vorm.)

Paris, 12. Jan. Gestern war Ball in den Tuilerien. Der „Constitutionnel" bemerkt, daß Baron Hübner demselben wegen der Trauer um die Erzherzogin Maria Anna nicht beigewohnt habe. — Man versichert, daß Prinz Napoleon morgen nach Turin abreisen, und daß General Niel in einer Mission nach Wien gehen werde.

(Eingeg. 13. Januar, 6 Uhr Abends.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 13. Januar. [Die Kriegsbesorgnisse; die Landtagseröffnung; Petersburger Nachrichten.] Wenn man seit einigen Tagen den Blick auf die Korrespondenzen der auswärtigen Blätter und auf die Börsenberichte warf, so konnte man sich nur verwundern, daß man nicht zugleich Kanonendonner hörte und Feuersäulen aufsteigen sah, daß keine telegraphischen Meldungen von kriegerischen Konflikten oder revolutionären Schilderhebungen eintrafen. Aber die Windströmungen in der Presse und an der Börse wechseln schnell. Der panische Schrecken hat 48 Stunden gedauert, und heute blickt schon wieder der Sonnenstrahl der Friedenshoffnung durch die trüben Wolken. Ich glaube Ihnen schon mitgetheilt zu haben, daß man in wohlunterrichteten politischen Kreisen dem Angstparoxismus keine Berechtigung zuschreibt. Die diplomatischen Zwistigkeiten, welche vorliegen, sind keineswegs so ernster Natur, daß nur das Schwert eine Lösung sollte bewirken können. Preußen und England sind Hand in Hand bemüht, die entstandenen Zerwürfnisse zu heben; Oestreich und Frankreich stehen zwar in unfreundlicher Verstimmung zu einander, zeigen aber deutlich genug, daß sie den Ausbruch eines Krieges zur Zeit nicht wünschen. Nur Sardinien scheint den Angriff auf die italienischen Besitzungen Oestreichs mit Ungeduld herbeizusehnen, weil der kleine Staat viel zu gewinnen, wenig zu verlieren hat. Aber glücklicherweise liegen die Geschicke Europa's nicht in den Händen der sardinischen Staatsmänner, und der Muth, welchen die Leiter der italienischen Bewegung etwa aus den Einflüsterungen von Turin her schöpfen könnten, wird schnell vor der Erklärung des ministeriellen „Morning Herald" in den Staub sinken, daß England in keiner Weise eine Schilderhebung in Italien unterstützen werde. Alles deutet darauf hin, daß die Bemühungen Preußens und Englands um Erhaltung des Friedens erfolgreich sein werden, und nur eine etwaige politische Explosion in Italien könnte der Ruhe Europa's Gefahr bringen. — Um auf unsere heimischen Verhältnisse zu kommen, war es vorauszusehen, daß die Thronrede des Regenten auf allen Seiten die freudige Zustimmung finden würde, welche ihr im hohen Grade gebührt. Sie enthält den Ausdruck der Hingebung an die Interessen des Volkes und des Vertrauens zu der Landesvertretung; aber sie weist gleichzeitig auf die Nothwendigkeit eines kräftigen und festen Regimentes hin, welches für das innere Gedeihen und die Kraftentfaltung Preußens unentbehrlich ist. Die Zahl der angekündigten Gesetzesvorlagen ist, wie ich Ihnen vorhersagen konnte, nur gering. Die übrigen schweben noch im Stadium der Vorberathung. Selbst die Reform des Preßgesetzes ist noch nicht zur Vorlage reif. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Kaiser Alexander und die Kaiserin Mutter im Laufe des Sommers nach Deutschland zu kommen gedenken. Wenn die politischen Konjunkturen keinen Querstrich machen, dürfte der Kaiser einen Besuch in London und Paris abstatten.

☾ Berlin, 13. Jan. [Vom Hofe; Treibjagd; Sir James Clark; Loge; Sendung nach St. Thomas.] Die von II. MM. aus Rom hier eingegangenen Nachrichten lauten recht erfreulich. Dabei soll aber der König immer den Wunsch äußern, recht bald die theure Heimath wiederzusehen. Morgen früh geht Graf v. d. Groeben, Major und Kommandeur des 3. Husaren-Regiments, Flügeladjutant des Königs, zu Ihren Majestäten nach Rom. Der Graf nimmt seinen Weg über Paris. — Der Prinz-Regent arbeitete heut Morgen mit dem Kriegsminister v. Bonin, den Generalen v. Manteuffel und v. Neumann und ließ sich darauf von den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz Vortrag halten. Man vermuthet, daß es sich hierbei um die Besetzung der diplomatischen Stellen gehandelt hat, da die Ernennungen binnen Kurzem erwartet werden. Später hatten mehrere Militärs und auch der mecklenburgische Minister v. Bülow die Ehre des Empfanges. Nachmittags machten die hohen Herrschaften fast sämmtlich eine Spazierfahrt durch den Thiergarten, der bei dem schönen Wetter überaus stark besucht war. Zum Diner beim Prinz-Regenten hatten Einladungen erhalten die Minister v. Schleinitz, v. Auerswald, v. Massow, Präsident v. Schleinitz und einige Landtagsmitglieder. Zu der Soirée mit Tanz im Palais waren über 200 Personen, darunter viele Mitglieder beider Häuser des Landtages geladen. Morgen Vormittag hat der Prinz-Regent eine Treibjagd im Grunewald befohlen. Die sämmtlichen Prinzen nehmen an derselben Theil, und soll auch Prinz Friedrich Wilhelm zugesagt haben, der heute in Potsdam eine Truppenbesichtigung abhielt. Der Prinz-Regent will bereits um ½9 Uhr Morgens zur Jagd nach dem Grunewald fahren. Der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg und der Vize-Ober-Jägermeister Graf Stolberg sind zu derselben befohlen. — Die Königin Victoria von Großbritannien hat sich wieder als fürsorgliche Mutter bewährt. Obwohl die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm die Erklärung abgegeben hatte, daß der Leibarzt Dr. Wegner ihr volles Vertrauen besitze, so konnte sich doch das Mutterherz nicht dabei beruhigen, und darum hat sie denn auch ihren Leibarzt, Sir James Clark, von London hierher geschickt, damit dieser erfahrene Accoucheur ihrer erlauchten Tochter Beistand leiste. Sir James Clark ist heute Nachmittag in Begleitung einiger Landsleute aus London hier eingetroffen und wurde in einer Hof-Equipage ins Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm geführt. Der englische Leibarzt war auch zugleich der Ueberbringer von Handschreiben der Königin Victoria und von Briefen, welche deren Kinder an ihre erlauchte Schwester gerichtet hatten. Die hiesigen Studenten beabsichtigen im Fall der Geburt eines Prinzen einen Fackelzug zu bringen und haben hierzu bereits die Erlaubniß der Polizeibehörde erhalten. — In Spandau findet in diesen Tagen die Stiftung einer neuen Loge statt. Dieser Feierlichkeit werden auch die Vorstände der hiesigen Logen beiwohnen. — Aus St. Thomas hat eine hiesige Kunsthandlung den Auftrag erhalten, gute Porträts des Prinz-Regenten, der Frau Prinzessin von Preußen, des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm in Kupferstich dorthin zu schicken. Die Bestellung auf diese Porträts ist sehr umfangreich; schade nur, daß wir wenige gute und ähnliche Bildnisse von den hohen Herrschaften besitzen.

— [Zum Aufenthalte II. MM. in Rom.] Nach Mittheilungen aus Rom vom 6. Januar fahren II. MM. der König und die Königin fort, bei dem schönen, klaren, wenn auch kühlen Wetter, die Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt zu besuchen. Dabei blieben die Villen Wolkonsky und Doria Pamfili, deren Besitzerin vor wenigen Wochen starb, die vorzugsweise beliebten Promenaden. So sieht man mitunter die Reihe der königlichen Wagen durch die Hauptstraßen fahren, von der Menge nicht erkannt. Kürzlich begegnete der königliche Zug dem päpstlichen, der sich zur Vesper nach der Jesuitenkirche begab. Ein anderes Mal besuchten die Herrschaften die kleine Kirche Sta. Maria della Vittoria, die zur Verehrung eines Marienbildes erbaut wurde, das dem kaiserlichen Heere auf dem Weißen Berge bei Prag den Sieg verschafft haben soll und aus Böhmen nach Rom gebracht wurde. Einige erbeutete Fahnen aus jener Zeit schmücken noch das Gesims des Querschiffes. Von dort fuhr man nach den Thermen Diocletian's, deren Hauptsaal durch Michel Angelo zu einer Kirche umgeschaffen wurde, und schließlich nach der Villa Albani, die durch den Reichthum ihrer Kunstschätze und die herrliche Lage gleich entzückt. Die Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt werden wiederholt aufgesucht, so der Lateran, Sta. Maria maggiore, der Palast Rospigliosi, in dem die Aurora von Guido Reni ist, und die weltberühmte Juno Ludovisi. Vor einigen Tagen besuchten der Prinz Albrecht und die Prinzessin Alexandrine St. Peter, als sie plötzlich vom Papst begrüßt wurden, der sich auf das Freundlichste mit ihnen unterhielt. Als die prinzlichen Geschwister danach die Kuppel bestiegen, wurde ihnen dort, hoch über der Stadt, ein Dejeuner servirt. (Vergl. auch Rom.)

— [Die Thronrede], sagt die „Pr. Z." an der Spitze ihres Blattes, hat in kurzen und kräftigen Zügen die Grundsätze zusammengefaßt, welche der Prinz-Regent als die leitenden seiner Regierung festgestellt hat. Diese Grundsätze, bereits früher durch die ausführlichere Darlegung, welche denselben Seitens des Regenten in der Anrede an das Staats-Ministerium gegeben worden sind, in alle Kreise des Landes gedrungen, hat die Nation als ein hohes und köstliches Besitzthum aufgenommen, und denselben freudigen Wiederhall werden heute die Worte finden, welche Preußen eine Gegenwart und Zukunft verheißen, die sich seiner glorreichen Vergangenheit würdig anreihen. Dies hohe Ziel wird das lebende Geschlecht zu erreichen vermögen, wenn es unverrückbar an Preußens Aufgabe, seiner glorreichen Geschichte und den vaterländischen Traditionin festhält. Wo immer unser Vaterland, nach Außen und Innen, in bedenkliche und schädliche Bahnen gerathen ist, da ist es geschehen, weil willkürlich, selbstsüchtig und uneingedenk der Würde, der Macht und des Berufs Preußens die vaterländischen Traditionen preisgegeben wurden. Darum ist jedem patriotisch Gesinnten die königl. Mahnung aus dem Herzen gegriffen, daß die Gegenwart Preußens auf den Fundamenten der großen Vergangenheit unseres Staates kräftig weiterbauen, und der altpreußische Geist, als der echte Wahrer unserer glorreichen geschichtlichen Ueberlieferungen, Regierung und Volk in ihrem gesammten Wirken leiten und durchdringen soll. Vor Allem aber darf das Ministerium, wenn es auf diesem Wege fest beharrend vorwärts schreitet, von der Landesvertretung eine einsichtige und hingebende Unterstützung erwarten. Die hohe Bedeutung des Berufs der Landesvertretung beruht darauf, daß dieselbe in Wahrheit ein freies und unabhängiges Organ der Wünsche und Interessen des Landes zur Ausübung der ihr verfassungsmäßig anvertrauten Rechte darstellt, und daß die Regierung es als ein solches achtet und anerkennt.

Wir sind dessen gewiß, daß das Ministerium der Landesvertretung mit Gesinnungen entgegenkommt, welche dieser Auffassung entsprechen. Wenn daher die Regierung zugleich Hingebung und Vertrauen von der Landesvertretung wünscht und hofft, so kann dies nicht bedeuten sollen, daß dieselbe dem Willen der Regierung gegenüber sich ihrer Freiheit, ihrer Unabhängigkeit, ihrer pflichtmäßigen Prüfung ohne Weiteres entschlagen möge. Es hat dies vielmehr den tiefern und sittlichern Sinn, daß die Landesvertretung, in Anerkennung des Strebens und der Charaktere der Männer, welche zur Regierung berufen sind, in Anerkennung der Zielpunkte und besonderen Aufgaben der Regierung, die moralische Verantwortlichkeit fühlt, ihre Rechte im Ganzen und Großen und in allen entscheidenden Fragen in einem Geiste zu üben, der den Absichten der Regierung entspricht. Ein wahrhaft gedeihliches Zusammenwirken von Regierung und Landesvertretung hängt davon ab, daß jene, wie eine Führerin des Landes überhaupt, so auch die Landesvertretung wahrhaft leite. Eine solche Leitung findet aber eben ihren Ausdruck in dem Verhältniß, wie es so eben bezeichnet worden. Und in dem Maaße, wie die Regierung sich ihrer Aufgabe bewußt und sie mit Kraft durchzuführen gewillt ist, hegen wir die Ueberzeugung, daß auch die Landesvertretung ihren Beruf getreulich und zum Besten des Vaterlandes erfüllen wird.

Stettin, 12. Jan. [Feuer und Wasser.] In der verflossenen Nacht, kurz nach 12 Uhr, brach in einem der auf dem alten Posthofe (zwischen der gr. Dom- und gr. Ritterstraße) belegenen Häuser in einer Böttcherwerkstatt Feuer aus. Bei dem heftigen Sturm hätte dasselbe leicht eine sehr gefährliche Ausdehnung gewinnen können, zumal die Löschanstalten sich wieder einmal als äußerst mangelhaft zeigten. Namentlich fehlte es an Wasser, so daß die Spritzen eine halbe Stunde lang vollständig unthätig bleiben mußten. Das Haus, in welchem das Feuer ausgebrochen war, brannte im Innern aus, und auch das Nebenhaus wurde theilweise davon ergriffen. Daß das Feuer dann glücklich gelöscht wurde, haben wir jedenfalls weit mehr dem heftig strömenden Regen zu danken, als den Löschanstalten. Dem Mangel an Wasser wäre nur durch eine Wasserleitung mit Sicherheit abzuhelfen; aber leider gehört diese noch immer zu den frommen Wünschen. Hoffen wir, daß ein Brand, wie der in der vergangenen Nacht die Nothwendigkeit einer Wasserleitung ganz besonders allen Hausbesitzern endlich einleuchtend machen wird. Denn sie sind es, welche schließlich die Hauptkosten jedes großen Brandes tragen müssen. (Diese Bemerkungen der „Ostf. Z." sind auch bei uns sehr beherzigenswerth. D. R.)

T Thorn, 12. Jan. [Merkantiles; Protest gegen die Wahl des Hrn. v. Schrötter; Kommunales; Handwerkerschule; Weichselpassage.] In merkantiler Beziehung fängt das neue Jahr einigermaßen besser an, als das vergangene. Die Krisis von 1857 war nicht ohne bedeutende Wirkung auf unsern Platz geblieben, der sowohl zu Berlin, Stettin und Hamburg, wie andererseits zu Warschau in mannichfachen geschäftlichen Beziehungen steht. Die Erschütterungen an jenen Plätzen verursachten auch hier die Fallimente einiger der ersten Geschäfte. Dieselben haben sich wieder arrangirt und in einer Weise, daß die Einbuße der Kreditoren verhältnißmäßig gering ist. Wenn in diesem Punkte eine Wendung zum Bessern eingetreten ist, so zeigt sich doch das Geschäftsleben im Ganzen „flau". Die Spekulation, daher der Ankauf in Cerealien ist nicht schwunghaft, und dieser Umstand wirkt mehr oder minder deprimirend auf alle übrigen Geschäftsbranchen ein. Das Weihnachtsgeschäft z. B. war wenig besser, als im vorigen Jahre, wo die Krisis die Gemüther auch der durch sie nicht zunächst Betroffenen belastete. Dasselbe Resultat stellte sich auch bei dem Drei-Königsmarkt heraus, welcher mit dem 6. seinen Anfang nahm und 8 Tage währt. Die Zahl der auswärtigen Verkäufer, welche sich meist als „veritable Ausverkäufer" dem Publikum empfehlen, ist gering, ebenso auch die der Käufer. Unsere Nachbarn von jenseit der Grenze lassen sich nur sehr vereinzelt sehen, einmal, weil bei ihnen der „Ueberfluß an Geldmangel" größer als bei uns ist, und dann, weil in Folge von Veränderungen im jenseitigen Mauthbeamtenpersonal momentan die Grenze sehr scharf überwacht wird. Es ist zur Zeit, sagen die großen wie die kleinen Schmuggler, kein Geschäft zu machen, weil „frische Besen gut kehren". Für den Verkehr mit Polen ist ein Umstand eingetreten, welcher auch auf das lokale Geschäft günstig rückwirkt; es ist nämlich in Folge der Operation des preußischen Finanzministeriums das Agio der russisch-polnischen Geldvaluta erheblich gesunken. R. S. R. verlieren 7½ Prozent, A. S. R. 8 Prozent, Papier und Kleinkurant 9 Prozent, die Silberscheidemünze 10 Prozent. — Ein Protest, unterzeichnet von vielen Wahlmännern aus den Kreisen Thorn und Kulm, gegen die Legalität der Wahl des Landraths des Kreises Kulm, v. Schrötter, zum Abgeordneten ging dieser Tage an das Abgeordnetenhaus ab. Der Protest stützt sich vornehmlich auf die Thatsache, daß drei Wahlmänner aus dem Kreise Kulm, welche für den Genannten stimmten, nach den gesetzlichen Bestimmungen weder Urwähler noch Wahlmänner sein durften. Diese Unregelmäßigkeit war den Wahlmännern des Wahlkreises Thorn-Kulm am Wahltage nicht angezeigt worden, obschon der k. Reg. Kommiss., der hiesige Landrath Barschall, sonst jedes, auch das unbedeutendste Verfahren bei den Wahlen der Wahlmänner zur Sprache, resp. zur Entscheidung brachte. Die Revision der Wahlprotokolle im Kreise Kulm lag dem dortigen Landrathsamte ob. — In Folge von Pensionirungen sind im städtischen Beamtenpersonale mit Neujahr einige Veränderungen eingetreten. An Stelle des Stadtraths und Syndikus Oloff, dem beim Ausscheiden aus dem Magistrat die Gewerke, bei welchen derselbe als Assessor ungirte, im Festzuge als Zeichen ihrer Achtung und ihres Dankes einen silbernen

Pokal und eine silberne Schale überbrachten, ist der Kreisrichter Joseph aus Löben getreten. Zum Direktor der städtischen Schulen wurde von 33 Bewerbern durch den Magistrat der Predigt- und Schulamtskandidat Paucritius gewählt, welcher sich als Schriftsteller, so wie als Pädagoge in Königsberg einen guten Ruf erworben hat. Man hält diese Wahl allgemein für eine glückliche, und sie fiel auf den Genannten, weil man die erste städtische Knaben- (Bürger-) Schule zu einer Gewerbeschule erweitern möchte und den Gewählten zur Ausführung dieses Vorhabens für befähigt hält. Daß das Bedürfniß nach einer Gewerbeschule hierorts vorhanden, mag auch daraus erhellen, daß vor Kurzem eine große Zahl hiesiger Gewerbetreibender zusammengetreten ist, um eine Nachhilfsschule zu begründen, in welcher zunächst Lehrlinge, später auch Gesellen in den Lehrgegenständen Unterricht empfangen sollen, welche sie zum zeitgemäßen Betrieb ihres Gewerbes bedürfen. — Die Witterung wechselt seit Mitte Dezember fortwährend zwischen gelindem Frost und Schlag- und Regenwetter. Auf den allgemeinen Gesundheitszustand übt dieser Wechsel keine bösen Wirkungen aus, falls man nicht mit demselben die Thatsache in Verbindung bringen will, daß bisher die Kinderwelt von Masern und ähnlichen Krankheiten stark heimgesucht war, ohne daß jedoch die Sterblichkeit sich erheblich gesteigert hätte. Dagegen ist der Witterungswechsel fatal in Bezug auf die Weichsel-Passage. Kaum ist während der Frosttage die Eisbahn hergestellt, so zerstören sie alsbald Thauwetter und Regen, so daß die gewöhnliche Fähre fast in ununterbrochener Thätigkeit verbleibt. Die Kommunikation mit dem jenseitigen Ufer war jedoch noch keinen Tag gestört.

Tilsit, 11. Jan. [Feuer.] Nachts 2 Uhr brach in dem Speicher des P.schen Grundstücks Feuer aus. Ein orkanähnlicher Sturm, der seit gestern Nachmittag wüthete, trug die Flammen alsbald auf 4 andere, theilweise sehr mit Getreide, Flachs, Hanf und Saat gefüllte Speicher und auf die daran stoßenden Nebengebäude. Das enge Nebeneinanderstehen der betroffenen Baulichkeiten machte die angestrengteste Arbeit der Feuerwehr und Löschmannschaften erfolglos. Der ganze Ring bis zum D.schen Speicher am Mühlengraben, welcher letztere nur im Okt. v. J. eingeäschert und in Eile wieder massiv neu aufgeführt war, mit Ausschluß der Hauptwohnhäuser in der hohen Straße, von denen der Wind abging, brannte nieder. Der noch leere D.sche Speicher, dessen Holzwerk in sich verbrannte, trug wesentlich dazu bei, daß seine minder großen Flammen nicht die Z.schen Hofgebäude und die der Schloßmühle jenseits des Mühlengrabens, die außerdem durch 2 Spritzen beschützt wurden, erreichten. 4 große Speicher und 8 Nebengebäude liegen in Asche. Das Feuer auf dieser Brandstätte dauert noch jetzt, 10 Uhr Vormittags, fort. Der Sturm wüthet nach wie vor, und die größte Gefahr fesselt die gesammte Feuerwehr auf der Brandstelle. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen berechnet man den Schaden an eingeäscherten Baulichkeiten und an Produkten nahe an 100,000 Thlr. Ausgezeichnetes leistete die neue Feuerwehr; der neu entstandene Brunnen an der litthauischen Kirche speiste die Spritzen mit dem besten Erfolg. (K. H. Z.)

Oestreich. Wien, 11. Jan. [Zur Charakteristik der Stimmung.] Bei Beurtheilung politischer Stimmungen darf man so wenig von den Erregungen, deren Schauplatz die Börsen sind, als von den Manifestationen, zu welchen das Theaterpublikum sich fortreißen läßt, seinen Ausgangspunkt nehmen. Wollte man nach unserer Börse die allgemeine Stimmung beurtheilen, so hätte das Haus Habsburg in diesem Augenblick keine dringendere Pflicht, als eine Büßerdeputation nach Paris zu schicken, um an dem Thron des dritten Bonaparte Gnade für Recht zu erflehen, und eine zweite nach Turin, um Victor Emanuel II. die Schlüssel von Mailand auf einem Kissen zu überreichen. Das Theaterpublikum, vielleicht aus denselben Personen zusammengestellt, die an der Börse auf Frieden um jeden Preis dringen, hat für die Wünsche der Hauptstadt des Kaiserstaats einen ganz entgegengesetzten Ausdruck. Hätten unsere Staatsmänner Parterre und Gallerie des Burgtheaters abstimmen lassen, so würden wir ausrücken, um über den Rhein nach Paris zu gehen und unseren jungen Soldaten an der Seine die Genüsse zu verschaffen, die in den Erinnerungen und Erzählungen unserer Väter eine so große Rolle spielen. Man führte vorgestern „Götz von Berlichingen" auf. Alles was auf die politische Lage des Moments als Anspielung zu verwenden war, nahm das Publikum in der erregtesten Stimmung auf. Die Bewegung steigerte sich zum Enthusiasmus, als der Kaiser erschien. Der Applaus bei Stellen, die man zu Kundgebungen geeignet hielt, wiederholte sich unablässig. Als der alte Götz die Worte sprach: „Wie Cherubim mit flammenden Schwertern wollten wir uns gegen die Füchse, die Franzosen vor die Grenzen des Reiches lagern," da erhob sich ein Beifallssturm, von dem man glaubte, er werde nicht enden. Der Kaiser und die Mitglieder des Kaiserhauses in den Logen hielten bei diesen Kundgebungen aus, welchen auch von keiner andern Seite ein Hinderniß entgegengestellt wurde. Wer der kaiserlichen Loge nahe genug saß, um beobachten zu können, dem konnte die Bewegung, die sich in den Mienen zuweilen aussprach, nicht entgehen. Die sardinische Thronrede hat Wien nicht entmuthigt. Auch die Verbrüderung der Regierung mit Garibaldi hatte nicht eben Schrecken erregt, eine Allianz, die geeigneter wäre, die Freunde Sardiniens als seine Gegner besorgt zu machen. Uebrigens wird das von piemontesischen und belgischen Blättern verbreitete Gerücht von den Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem Insurgentenführer von Unterrichteten bezweifelt. Wie man vielmehr aus Mailand berichtet, wäre nicht der bekannte Mann dieses Namens, sondern ein unpolitischer Vetter desselben jetzt in Turin, um mit der Regierung wegen eines Prozesses zu verhandeln. Auch sonst lauten die Nachrichten aus Italien keineswegs sehr beruhigend. Die unzufriedenen Elemente, deren es allerdings über Bedarf dort giebt, erkennen an dem festen, von jeder Provokation eben so wie von Nachgiebigkeit freien Haltung des Gouvernements, daß es nicht gerathen ist, die Strenge herauszuforderu. Die Gährung soll nicht geläugnet werden, aber sie überschreitet in ihren Kundgebungen keineswegs die Grenzen in der Weise, wie die lügenhaften, in Turin und Paris geschmiedeten Berichte glauben machen wollen. (BHZ.)

Wien, 12. Jan. [Stimmung gegen Sardinien; Truppensendungen gegen Piemont.] Sehr schroff und bitter spricht sich die „Ostd. Post" aus. Sie sagt unter Anderm:

„Daß in einem Momente, wo Oestreich mit erhobenem Haupte auf der Wacht steht und eine Macht auf der lombardischen Ebene konzentrirt hat, die selbst Staaten von größerem Umfange als Piemont Respekt einzuflößen im Stande wäre, daß in einem solchen Momente der König von Sardinien sich hüten wird, seinen Kammern gegenüber die Rolle Petrus des Eremiten zu spielen und einen Kreuzzug zu predigen, dessen waren wir im Voraus überzeugt. — Der wesentliche Inhalt der sardinischen Thronrede liegt nun vor uns und beweist, daß wir uns nicht getäuscht haben. Einige Phrasen, im allergewöhnlichsten Zeitungsstil aufgeputzt, bemühen sich, das Geständniß zu versüßen, daß all' die Aufreizungen, all' die Kriegsdemonstrationen, mit welchen man in letzter Zeit den öffentlichen Geist in Italien zu exaltiren suchte, eben nichts als Dunst und Phrasen wären, und daß die Verheißungspolitik des Herrn v. Cavour heute auf dem nämlichen Flecke steht, wo sie vor zwei Jahren war. „Sardinien ist zwar klein an Macht, aber groß im Rathe." Das ist Alles, was ein Jahr frevelhafter Agitation, die ohne die Mäßigung und Selbstbeherrschung Oestreichs Tausende Menschen hätte unglücklich machen können, zu bieten weiß. „Sardinien ist groß im Rathe Europas"; es hilft Majoritäten bilden in Bezug auf Kaimakamien, Skuptschinen und czernagorische Nahien; aufgeputzt als kleiner Riese wird es auf allen diplomatischen Märkten Europas von seinem mächtigen Freunde herumgeführt! Ist das nicht groß und herrlich? Ist das nicht werth, daß der Wohlstand sich für die Größe Piemonts hinopfert?"

Im Uebrigen ist die „Ostd. Post" der Meinung, daß die Stelle, die von der Achtung vor den Traktaten spricht, allein der ganzen Rede ihren Charakter giebt. Ueber die Verstärkung der italienischen Garnisonen schreibt man der „D. A. Z." in Uebereinstimmung mit der „H. B.": „Es handelt sich nicht mehr um ein Paar Regimenter, die als Verstärkung und Kompletirung der zweiten Armee nach der Lombardei abrücken, sondern um imposante Truppenmassen, die mit einer Eile hinabdirigirt werden, welche deutlich genug zeigt, wie ernst die Situation hier am kompetenten Ort beurtheilt wird. Der Stellvertreter des kranken Banus von Kroatien, Feldmarschalllieutenant Saksevich, ist hier angelangt, um die Weisungen bezüglich der Mobilmachung der in gefürchtetem Angedenken in Italien stehenden kroatischen Grenzregimenter entgegenzunehmen. In diesem Augenblicke sind bereits 8 komplete kroatische Bataillone in der Kriegsstärke von 1500 Mann per Bataillon in Eilmärschen auf dem Wege von Agram über Friaul nach Italien. Von hier beginnt man nun auch schwere Kavallerie, Husarenregimenter und zahlreiche Batterien hinabzudirigiren, nachdem innerhalb fünf Tagen gegen 25,000 Mann Linientruppen täglich mit zehn Separatzügen bereits befördert worden sind."

— [Ueber das Krakauer Komplot] schreibt man der „A. Z." von hier: Seit einer Woche sind hier unheimliche Gerüchte über revolutionäre Projekte in Krakau in Umlauf. Bald soll man dort über einer sizilischen Vesper gegen das kaiserl. Militär gebrütet, bald an einer Verschwörung gesponnen haben, die sich auch in andere Kronländer verzweige, und was weiß ich. Nur darin sind alle sonst sehr widersprechenden Stimmen einig: daß der Anschlag noch vor dem Beginn seiner Ausführung entdeckt und erstickt worden sei. Weit entfernt, diese noch in tiefes Dunkel gehüllten Gegenstände genügend aufklären zu können, gebe ich darüber so viel, als mir aus einigen nicht verwerflichen Quellen mitgetheilt wird. Vorerst dürften die umlaufenden Gerüchte darin irren, daß sie behaupten: unmittelbar die Stadt Krakau sei der Sitz der vorgeblichen Verschwörung gewesen, und ebendaselbst habe die Sache zum Losbruch kommen sollen. Eine durch eine Citadelle nach innen und durch neu angelegte Befestigungen nach außen geschützte Stadt wäre hierzu sehr unpassend gewählt. Vielmehr scheinen die Umtriebe, denen jedoch ein sehr beschränkter Umfang beigemessen werden muß, wie in den Jahren 1845 und 1846 auf den Landsitzen einiger Edelleute in den Umgebungen Krakaus angezettelt worden zu sein, wo derlei Dinge sich bequemer und ungestörter anstellen lassen. Statt eines Mordplanes gegen das Militär aber scheint im Gegentheil ein Verführungsplan im Werk gewesen zu sein, der besonders die Regimenter polnischer und überhaupt slavischer Nationalität ins Auge faßte, und vielleicht nicht erst von jetzt datirt, indem behauptet wird, daß schon im Jahre 1855, bei Gelegenheit der damaligen starken Militäraufstellung in Galizien, von Seite des Polenthums ein Liebäugeln mit den Grenzregimentern versucht wurde, das aber an der schlichten Aufrichtigkeit und Treue dieser Truppen wirkungslos abprallte. Die im jetzigen Fall wiederholten Versuche ähnlicher Art hatten den nämlichen verfehlten Erfolg. Es stellt sich übrigens dabei mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit heraus, daß zu den früheren drei Hauptparteien der Emigration, der aristokratischen, demokratischen und vermittelnden oder unionistischen, die auch in Polen selbst sich genau abspiegelten, noch eine neue, panslavistische, hinzugewachsen ist, die sogar den Namen einer slavischen Großmacht als Aushängeschild und Vorwand benutzen wollte, Proklamationen in diesem Sinn vorbereitete, und nebstbei die im vorigen Jahre von anderer Seite einmal aufs Tapet gebrachte Phrase aufzuwärmen trachtete, als ob bei der Erwerbung Krakaus durch Oestreich Unzukömmlichkeiten vorgefallen wären, die eine Revidirung des Erwerbungsaktes in Aussicht stellten. Es wird sogar angenommen, daß dieselbe Großmacht, vermöge der Wachsamkeit ihrer Agenten, die östreichische Regierung auf jene Machinationen aufmerksam zu machen beigetragen habe. Man sieht, der polnische Sanguinismus ist dabei wieder stark aufs Eis gegangen, und man kann nur wünschen und hoffen, daß höchst Wenige sich bei dem tollen Plan betheiligt haben mögen.

Sachsen. Dresden, 12. Januar. [Der königl. Gesandte] am französischen Hofe, v. Seebach, ist vor einigen Tagen von seiner Reise nach Petersburg wieder hier eingetroffen und hat sich heute auf seinen Posten nach Paris begeben. (Derselbe hatte gleich nach seiner Rückkunft von Petersburg, wohin er nach einer ausdrücklichen Erklärung des offiziellen „Dr. J.'s" lediglich in Familienangelegenheiten gereist war, eine lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Beust. D. Red.)

Württemberg. Stuttgart, 12. Januar. [Antifranzösische Stimmung; der König; v. Viebahn.] Die Stimmung in Südwestdeutschland, wie sie sich den französischen Kriegsdrohungen gegenüber kundgiebt, ist eine einmüthig patriotische. Einen französischen Angriff auf Oestreich würde man sofort wie einen Schlag gegen das Herz Deutschlands selbst fühlen. Sympathien für Sardinien an und für sich mögen vorhanden sein, aber verbreiteter ist die Ansicht, daß man nicht einem höchst wahrscheinlich unglücklichen Einigungsversuch Italiens zu Lieb ein Stück Gebiet einer deutschen Großmacht hinwerfe, insbesondere, wenn Frankreich es wegzerren wollte. Seit die Verkehrsmittel uns in häufigere Berührung mit Italien gebracht haben, verbreitete sich auch eine richtigere Anschauung über die dortigen Verhältnisse. Die Reisenden sind einig darüber, daß die Lombardei mindestens so gut verwaltet ist, als Sardinien, und viel besser, als die übrigen italienischen Staaten. Wenn man auch zugiebt, daß die östreichische Verwaltung keine nationale, so wiegt auf der andern Seite die Erfahrung, daß die Massen in der Lombardei außerhalb der Städte zufrieden mit dem östreichischen Scepter sind, so wie die unabweisbare Thatsache, daß nicht nur das allgemeine Bildungsniveau, sondern auch die große ethnographische Verschiedenheit zwischen den italienischen Stämmen trotz des einheitlichen Kulturelements der Sprache noch auf lange die schwersten Hindernisse der Einigung in den Weg legen wird. Diese Ansichten habe ich von verschiedenen, ganz unbefangenen Besuchern Italiens vertreten hören. Ein altes Verlangen muß Angesichts der Kriegsmöglichkeit in Südwestdeutschland rege werden: das Verlangen besserer Deckung der Schwarzwaldpässe, beziehungsweise der Bau einer Eisenbahn von Ulm dahin, dem obern Donauthal entlang. Die Gefahr liegt sonst nahe, der erste Abprall möchte über die wichtige Südwestecke Deutschlands trotz Rastatts hinweggehen. — Unser König weilt noch immer in erwünschtem Gesundheitszustande in Nizza. Zu Ostern soll er zur Besichtigung der ewigen Stadt einen kurzen Ausflug zu machen gesonnen sein. — Der preußische Gesandte, O. F. R. Präsident v. Viebahn, hat so eben das Kommenthurkreuz II. Klasse des württembergischen Friedrichs-Ordens erhalten. (K. Z.)

Hessen. Darmstadt, 11. Jan. [Prinz Alexander] ist gestern Nachmittag nach Mailand abgereist und zwar über Wien. Der Umstand, daß der Prinz in Mailand stehender östreichischer General ist, erscheint unter den jetzigen Umständen von besonderer Bedeutung, da er der Bruder der Kaiserin (also Schwager des Kaisers) von Rußland ist und mit dem Petersburger Hofe im freundlichsten Verhältnisse steht. Hier herrscht nur eine Stimme der Mißbilligung der von Sardinien und Frankreich ausgehenden Wühlereien in Italien, welche die Ruhe Europas so frevelhaft stören und so leichtsinnig gefährden. (Fr. J.)

Schleswig. Flensburg, 12. Jan. [Bitte um Verfassungsvorlagen.] Die Deputirten zur schleswigschen Ständeversammlung haben im Sinn, jeder für sich (da Gesammtpetitionen verboten sind) Se. Majestät den König um Aufhebung der Gesammtstaatsverfassung für Schleswig, Aufhebung der nicht vorgelegten Paragraphen der schleswigschen Verfassung, sofortige Einberufung der schleswigschen Stände und Vorlage derselben Gesetzentwürfe zu erbitten, welche der Behandlung der holsteinschen Ständeversammlung so eben überantwortet worden sind. „Faedrelandet", dessen Flensburger Korrespondenz wir diese bedeutsame Mittheilung entnehmen, ist nicht einmal gewiß, ob die betreffenden Petitionen nicht schon abgesendet sind.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Jan. [Oestreich und Frankreich in Italien.] Italien steht noch immer an der Spitze der Tagesordnung. Die „Times" schreibt: „Wir haben bereits in einem allgemeinen Ueberblick über die politischen Beziehungen der Großmächte gezeigt, worin die glücklichen Gelegenheiten und die Verlockungen bestehen, welche dem Kaiser der Franzosen die Aussicht auf einen Krieg als wünschenswerth (acceptable) erscheinen lassen mögen. Da ist der Groll Rußlands wegen der östreichischen Undankbarkeit im Jahre 1855, der Ehrgeiz Piemonts, der angedrohte Aufstand in der Lombardei, die laue und unentschlossene Politik Preußens und die vermeintliche Abneigung Englands, sich irgend einer Bewegung zu widersetzen, welche angeblich, mag der Vorwand auch noch so falsch und hohl sein, den Zweck hat, die Unabhängigkeit und Einheit Italiens zur Geltung zu bringen. Das sind vielleicht die Beweggründe, welche den Kaiser Napoleon veranlassen, auf einen Streit mit Oestreich mit günstigem Auge zu blicken. Die vorgebrachten Gründe sind für Niemanden ein Geheimniß. Dem Anscheine nach ist dem Kaiser Napoleon nach zehnjähriger Okkupation Roms die Regierung zuwider geworden, welche den widerstrebenden Unterthanen des Papstes durch ein großes politisches Verbrechen aufzuzwingen er sich zur Aufgabe gestellt hatte. Er findet, daß die von ihm gegründete Theokratie mit jedem Tage exklusiver wird und die paar Laien ausstößt, denen sie den Zutritt zu Amt und Würden gestattet hatte." Hier folgen einige scharfe Bemerkungen über die Priester-Herrschaft, und dann heißt es weiter: „Diese Dinge verursachen dem Kaiser, wie man uns sagt, ernstlichen Kummer. Vergebens dringt er auf eine Reform der päpstlichen Regierung und droht, falls sein Rath nicht berücksichtigt werde, die Truppen zurückzuziehen, deren Gegenwart allein so große Uebelstände möglich macht. Seltsam genug, die päpstliche Regierung ist taub gegen die Bitten des Kaisers Napoleon. Natürlich kann sie seine Aufrichtigkeit in der Sache der Freiheit und der Volksrechte nicht bezweifeln. Hat er doch so manche schlagende Beweise davon gegeben, nicht nur mit der Feder, sondern auch mit dem Schwerte, nicht nur in seinem Kabinet, sondern auch auf den Straßen und Plätzen von Paris. Trotzdem hält der Papst es nicht für angemessen, diese Rathschläge, obgleich sie sich sowohl durch ihre Weisheit empfehlen, wie durch den Charakter des Machthabers, welcher sie ertheilt, anzunehmen. Trotz alledem und alledem zweifelt er vielleicht am Ende doch an ihrer Aufrichtigkeit. Vielleicht glaubt er, daß seine in den elenden und schmutzigen Kerkern Roms schmachtenden Unterthanen, welche die schwärmerische Hoffnung hegen, dereinst doch einmal, wenn jeder Vorwand des Zögerns erschöpft ist, vor Gericht gestellt zu werden, keine besondere Ursache haben, die Unterthanen seines kaiserlichen Ermahners zu beneiden, die mitten in der Nacht aus ihren Betten gerissen werden, ohne das Geringste von ihren Anklägern oder der Anklage zu wissen, und die man dann so geheim, wie eine absolute Regierung so etwas einzurichten weiß, nach Lambessa schickt, um in dem dortigen pestilentialischen Klima umzukommen, oder sich ein paar jämmerliche Monate dahinzuschleppen und zu warten, bis das Fieber, welches die faulen Sümpfe von Cayenne nie verläßt, sie von ihrem Elend befreit. Doch gleichviel, was der Grund sein mag, der Papst will nichts von Reform wissen, selbst nicht auf das Geheiß dieses großen Reformators seines Zeitalters. Dem Kaiser steht also die Alternative offen, seine Truppen aus Rom zurückzuziehen. Allein hier beginnen die Verlegenheiten Oestreich gegenüber. Oestreich, als italienische Macht, hat das stärkste Interesse, revolutionäre Bewegungen im Kirchenstaate zu unterdrücken. Zu diesem Zwecke hält es die Legationen besetzt, und zu dem gleichen Zwecke würden ohne Zweifel, sobald die Franzosen zu einem Thore Roms ausmarschirten, die Oestreicher durch ein andres einziehen. Bei so bewandten Umständen schlägt der Kaiser der Franzosen Oestreich vor, daß es zu derselben Zeit, wo er seine Truppen aus Rom zurückzieht, die seinigen aus den Legationen zurückziehe, und so das Feld freie lasse für einen Zweikampf zwischen der päpstlichen Regierung und der revolutionären Partei, die den Papst bereits früher einmal entthront hat. Oestreich ist nicht gesonnen, diesen Schritt zu thun, und seine Weigerung bildet den Grund des Streites, welcher in diesem Augenblicke den Frieden Europas bedroht. Je mehr wir nun die Gründe dieses Zwistes erwägen, desto mehr fällt uns die Hohlheit und Nichtigkeit der Vorwände auf, um derentwillen Frankreich anscheinend das Schwert ziehen will. Wir brauchen uns nicht weiter über die Plumpheit des Kunstgriffes zu verbreiten, der uns nach der Erfahrung so mancher Jahre den Kaiser Louis Napoleon als den Feind jedes Mißbrauches, so hartnäckig derselbe auch sein mag, und als den Verfechter jeder, auch noch so nöthigen Reform darstellen möchte. Er hatte die Wahl zwischen der absoluten Gewalt und der gemäßigten Freiheit, zwischen Fortschritt und Reaktion, zwischen Milde und Druck. Er hat seine Wahl getroffen und muß die Folgen hinnehmen. Europa wird sich nicht zwei Mal in demselben Jahrhundert durch die leeren Betheuerungen eines Despoten hintergehen lassen, der im Namen der Menschenrechte und der Brüderschaft der Nationen erobert, verwüstet und plündert. Wie der Baum fällt, so muß er liegen. Das französische Kaiserreich hat noch nicht die Festigkeit und das überlieferte Ansehen der älteren despotischen Regierungen des Festlandes erlangt; jedenfalls aber hat es das letzte Glied der Kette zerrissen, welches dasselbe mit den Freunden der Rede-, Preß- und Gedankenfreiheit in allen Theilen der Welt verband. Seine Betheuerungen

der Theilnahme für das Elend der Römer können keinen Menschen täuschen, und doch ist diese Theilnahme der ganze Grund und Boden, auf welchem der Hader mit Oestreich ruht. Ferner: kann es dem Kaiser der Franzosen ernst sein, wenn er Oestreich auffordert, seine Truppen aus dem Kirchenstaate zurückzuziehen und den Papst und sein Volk ihre Sache ausfechten zu lassen? Oestreich ist, wie wir vorhin bemerkten, eine italienische Macht. Frankreich kann sich aus Italien zurückziehen, der Revolution ihren Lauf lassen, und braucht erst dann einzuschreiten, wenn der günstige Augenblick da ist. Oestreich aber wird nothwendig sofort in den Strudel hineingezogen. Die Heftigkeit einer Revolution im Kirchenstaate wird jedenfalls im Verhältnisse zu der Größe des daselbst ausgeübten Druckes und der daselbst geduldeten Mißbräuche stehen. Neapel stöhnt unter dem niederträchtigsten und grausamsten Despotismus, den die modernen Zeiten erlebt haben, einem Despotismus, welcher, da er findet, daß Tortur und Spione keine Zufriedenheit erregen können, mehr Tortur und Spione anwendet. Die Lombardei steht am Rande des Aufruhrs, und Piemont sehnt sich nach Krieg, gleich einem angekoppelten Windspiele. Wie lange würde die römische Revolution sich auf den Kirchenstaat beschränken? Wie lange würde es dauern, ehe sie im Süden nach Neapel, im Norden nach der Lombardei um sich griffe und einen ungeheuren Brand auf der ganzen Halbinsel entzündete? Auf Eins möchten wir aufmerksam machen. So lange der Friede aufrecht erhalten bleibt, darf der Kaiser Napoleon mit einem gewissen Rechte beanspruchen, Herr seiner eigenen Stellung und der Geschicke Europa's zu sein. So wie er sich aber in einen Krieg stürzt, ist diese Stellung verschwunden. Die Macht und das Uebergewicht wird ihm nicht gehören, sondern denen, welche mit unerschöpften Hülfsmitteln und unbeflecktem Rufe die Zuschauer des Kampfes sind. In ihren Händen werden die Geschicke der kriegführenden Mächte liegen, und von ihnen wird Frankreich schließlich die Bedingungen annehmen müssen, welche aufzuerlegen sie für gut finden. Ist der Kaiser der Franzosen bereit, jene Stellung mit dieser zu vertauschen?"

— [Die sardinische Thronrede] kennen wir bis jetzt erst im Auszuge. Die Wirkung, welche dieselbe hier hervorgebracht hat, ist eine entschieden ungünstige. In ihrem City-Artikel schreibt die „Times": „Man legte sie als einen direkten Versuch aus, den gegenwärtigen entzündlichen Zustand Italiens zu benutzen und den Ehrgeiz des Landes zu befriedigen, gleichviel, was Europa darunter zu leiden haben möge. Doch hat man andererseits auch nicht außer Acht gelassen, daß auf die im Staatsschatze herrschende Leere angespielt wird, und dadurch gewinnt der Glaube an Stärke, daß die Kapitalisten von London und Paris noch in hohem Grade die Macht in Händen halten, den Krieg zu verzögern. Die Redensart, daß Piemont groß im Rathe Europas sei, weil es das Prinzip der Freiheit repräsentire, erschien unverständlich, da seine Größe jetzt eingestandenermaßen auf dem Bestande Frankreichs und Rußlands beruht, die Sardinien vermuthlich nicht erlauben werden, Italien mit Krieg zu überziehen, außer unter der Bedingung, daß die piemontesische Regierung schließlich aus einer konstitutionellen in eine despotische verwandelt werde."

— [Die Beseitigung des Grafen Buol.] Einem Briefe des Wiener Times-Korrespondenten entnehmen wir Folgendes: „Da Kaiser Napoleon sich in derselben Weise, wie der russische Kaiser ausgesprochen hat, darf man füglich annehmen, daß sich die beiden Monarchen früher über den östreichischen Minister des Auswärtigen gegen einander ausgesprochen haben. Sie bekennen sich Beide zur persönlichen Hochachtung für den Kaiser Franz Joseph, und Beide führen gegen die auswärtige Politik seiner Regierung Klage. Seit M. Balabine hier angekommen ist, hat er sich bemüht, den Wienern den Glauben beizubringen, daß Graf Buol allein einer Aussöhnung zwischen Rußland und Oestreich im Wege stehe, und kürzlich erachteten es einige seiner Anhänger für zweckmäßig, das Gerücht zu verbreiten, daß Graf Buol das Vertrauen seines Monarchen eingebüßt habe und gezwungen worden sei, seine Entlassung einzureichen. Die Russen wußten nämlich, was sich am Neujahrstage in Paris zugetragen hatte, und schlossen darauf auf des Ministers unausweichlichen Fall. Nun ist es allerdings möglich, daß Graf Buol sich zum Rücktritt erboten hat, aber so viel steht doch fest, daß er heute noch immer Minister ist. Die russische und französische Regierung würden gern einen Mann an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten in Wien sehen, der in die Theilung der Türkei willigte, und weil sie wissen, daß Graf Buol sich niemals eines Treubruchs gegen die Pforte schuldig machen wird, gehen alle ihre Wünsche dahin, ihn zu stürzen. (Es ist sehr möglich, ja durchaus nicht unwahrscheinlich, daß man gegen den Grafen Buol von verschiedenen Seiten intriguirt; wenn aber selbst behauptet worden ist, man habe vom Wiener Kabinet die Entlassung desselben verlangt, so ist das eine großartige — Naivetät. D. Red.) Von Mitgliedern des diplomatischen Korps habe ich oft gehört, daß sich mit dem östreichischen Minister des Auswärtigen sehr schwer umgehen lasse; doch gestehen alle ohne Ausnahme, daß sie ihn als einen durch und durch ehrenwerthen Mann ansehen. Es wurde diese letzte Bemerkung deshalb gemacht, weil in meinem Beisein die Andeutung hingeworfen worden war, daß, wofern Oestreich bei der Zerstückelung der Türkei mit Frankreich und Rußland Hand in Hand gehen wollte, man England gar nicht um seine Zustimmung fragen würde. Beim Ausbruch des Krieges hatte man Oestreich die Moldau und Walachei angeboten, und es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß ihm als Austausch für die Lombardei erst vor Kurzem andere Provinzen der Pforte angeboten wurden."

Frankreich.

Paris, 11. Jan. [Ueber die deutschen Zollkonferenzen.] Die „Debats" bringen aus der Feder des bekannten Nationalökonomen Horn einen ausführlichen Artikel über die letzten Zollkonferenzen in Deutschland. Es heißt darin schließlich:

> „Die Manöver, welche ein negatives Resultat herbeigeführt haben, mögen geschickt sein; sie scheinen uns aber des großen Landes, wo sie erfolgten, wenig würdig; ohne Zweifel sind sie den wirthschaftlichen Interessen Deutschlands, welche der Zollverein zu entwickeln berufen ist, sehr nachtheilig; sie stehen in offenbarem Widerspruch mit dem liberalen Geiste, welcher heute in der Handels- und Zollgesetzgebung der mehr oder weniger vorgeschrittenen Staaten vorherrscht. Eines tröstet uns indessen, die antiliberalen Gelüste haben das Bedürfniß, ihr Spiel unter Anträgen zu verstecken, welche ultra-liberal aussehen; die öffentliche Meinung, welche zu wirthschaftlichen Reformen treibt, ist demnach schon so stark, daß man nicht mehr wagt, ihr offen zu trotzen; eine kurze Zeit noch, und sie wird auch den versteckten Widerstand überwunden haben. Wir hoffen hierin viel von dem neuen Ministerium in Berlin. Was man auch thun möge, die entscheidende Stimme oder wenigstens der überwiegende Einfluß gehört immer Preußen in Sachen des Zollvereins."

— [Marschall Castellane.] Der „Moniteur de l'Armee", das amtliche Organ des Kriegsministers, erklärt die Nachricht mehrerer Blätter, daß der Marschall Ober-Befehlshaber der lyoner Armee und Divisionen im Südwesten abberufen sei, für völlig grundlos. Diese Widerlegung ist unter den jetzigen Verhältnissen nicht ohne Bedeutung, da behauptet worden, zu Castellane's Nachfolger sei General Bournaki auserseben, und dieser werde zugleich Befehlshaber der Alpen-Armee werden, deren Bildung im Werke sei.

— [Die bevorstehende Verbindung des Prinzen Napoleon] mit der Prinzessin von Savoyen kann als eine Thatsache betrachtet werden. Der Prinz wird übermorgen abreisen, sich in Marseille auf der „Reine Hortense" einschiffen, sich nach Genua bebeben und von da nach Turin, um seiner Braut einen Besuch zu machen. Dieselbe ist fast 16 Jahre alt, groß von Gestalt, hat Geist und Anmuth, aber sie ist nicht schön. Die Tragweite dieser Heirath noch näher zu bezeichnen, ist wohl überflüssig; der Eindruck, den sie auf die Börse gemacht hat, ist nicht zu verwundern. Man sagt sich mit Recht, daß der König in die Heirath seiner Tochter mit einem Mitgliede der napoleonischen Dynastie nur dann eingewilligt haben mag, nachdem ihm eine entsprechende Gegenleistung zugesichert worden ist. Die Kriegsgedanken rücken uns somit näher als je, und was geeignet sein kann, denselben Nahrung zu verleihen, findet ungehindert Eingang. Es würde gegenwärtig sehr eindringlicher Beweise bedürfen, wenn man der Meinung vom baldigen Ausbruche des Krieges mit Gewicht entgegenwirken wollte. Während der Abwesenheit des Prinzen wird, wie es heißt, Minister Rouher das Interim des Ministeriums von Algerien und den Kolonien übernehmen. (Auch die Panique der Pariser Börse deutet auf Kriegesbefürchtungen, während man von andrer Seite anfängt, die Lage ruhiger zu betrachten. D. Red.)

Belgien.

Brüssel, 11. Jan. [Tagesnotizen.] Herr Rogier befindet sich heute auf Besserung, und die „Indépendance" dementirt in einer offiziösen Note die Gerüchte von ministeriellen Umwandlungen, welche in den letzten Tagen, selbst bei sonst sehr wohl unterrichteten Personen, allgemeine Geltung gefunden hatten. Die Sache ist anfgeschoben, aber nicht aufgehoben. — Der Prinz von Wales ist heute Mittags hier angekommen und im Schlosse abgestiegen. Heute Abends findet daselbst Gala-Diner statt, und später geht der König mit seinem Neffen in die Oper, woselbst auf Befehl „Quentin Durward" aufgeführt wird. Der junge Komponist Herr Gevaert wird bei dieser Gelegenheit, wie das Gerücht geht, zum Offizier des Leopold-Ordens befördert werden. — In Antwerpen geht man aufs Neue mit der bereits zweimal verunglückten Idee der Begründung einer transatlantischen Dampfschiffahrt um. Vorschläge in diesem Sinne sind gegenwärtig der Regierung unterbreitet. (K. Z.)

Italien.

Rom, 3. Jan. [Der Palast Caffarelli] liegt hoch auf dem Kapitolinischen Hügel; man hat aus seinen Fenstern eine prächtige Aussicht auf Rom. JJ. KK. HH. der Prinz Albrecht und die Prinzeß Alexandrine wohnen eine Treppe, JJ. MM. der König und die Königin von Preußen, zwei Treppen hoch. Die Zimmer sind sehr hübsch eingerichtet, und die Aussicht aus den Fenstern ist noch schöner, als im ersten Stock. Man sieht den Tiberstrom, St. Peter, die Engelsburg, die verschiedenen Hügel der Stadt, das Kolosseum, und hat einen weiten Blick in die Campagna hinein. Tief unter den Fenstern liegt auf dem so berühmten Tarpejischen Felsen ein kleiner Garten mit Spalieren von Citronen-, Orangenbäumen, einigen Pinien und Cypressen; dort befindet sich auch eine Palme, welche Se. Maj. der König, als er 1828 als Kronprinz in Rom war, selbst gesteckt haben soll. Die Lorbeerbäume strecken ihre dunkle Krone fast bis an die dreieckigen Balkone des ersten Gestockes. Noch tiefer liegen Kohlgärten mit Orangen und blühenden Monatsrosen. Die Prälaten, welche JJ. MM. den König und die Königin begrüßten, waren die Monsignori Borromeo Arese, Majordomus des päpstlichen Hauses, und Bartolomeo Pacca, Kammervorsteher des Papstes. Der Ober-Schloßhauptmann v. Meyerinck und der Kammerherr Graf Finckenstein machten diesen Herren, sowohl als dem Kardinal-Staatssekretär Antonelli den Gegenbesuch. (N. P. Z.)

— [General Goyon's Neujahrsgratulation.] Das offizielle Blatt bringt nachstehende Mittheilung: „General Graf Goyon, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Napoleon und Oberkommandant der französischen Division in Rom, hat sich am Neujahrstage in großer Gala an der Spitze aller seiner Offiziere in den Vatikan begeben, um dem heiligen Vater seine Glückwünsche darzubringen. Er wurde im Thronsaale empfangen und hatte dort die hohe Ehre, an Se. Heiligkeit eine kurze Ansprache richten zu dürfen, in welcher er sagte, wie sehr es ihn erfreue, nun zum dritten Male den Ausdruck der tiefsten und ehrfurchtsvollsten Ergebenheit darbringen zu dürfen, eines Gefühles, das auch sein Kaiser hege, von dem seine Offiziere und Soldaten durchdrungen seinen und auf welches der heilige Vater ein Recht habe. „Denn", sagte der General, „wenn wir die Majestät Ihres Thrones betrachten, so bewundern wir daselbst einen König und, was noch viel mehr ist, das Oberhaupt der Kirche; gleich den anderen Monarchen übt der erste innerhalb der Grenzen seiner Staaten seine weltliche Autorität, deren Aufrechthaltung alle unsere Kräfte zugewendet sind; der zweite weit größere übt seine geistige Autorität in der ganzen Welt, und die Grenzen derselben sind nur Grenzen des Erdkreises. Darum begrüßen wir in Ihrer geheiligten Person ehrfurchtsvoll sowohl einen Monarchen, als auch den würdigen und edlen Nachfolger des heiligen Petrus." Se. Heiligkeit der Papst dankte in französischer Sprache.

Rom, 4. Jan. [Die preußischen Majestäten] machten dem heiligen Vater seither noch keinen Besuch, und wie ich höre, wird er einstweilen auch weiter unterbleiben. Doch sah der König den Papst schon, ohne ihn aufgesucht zu haben. Denn als dieser letzten Freitag beim Schlusse des Jahres zum großen Tedeum vom Vatikan nach der Jesuitenkirche fuhr, wollte der Zufall, daß der König des entgegengesetzten Weges kam und Beider Wagen in Via Papale, unweit der Kirche alle Stimmate, einander begegneten. Der König ließ sogleich halten, stieg mit seinen Begleitern aus dem Wagen und grüßte den vorüberfahrenden Papst, indem er das Haupt entblößte. Alsbald stieg er wieder in den Wagen und setzte seine Spazierfahrt fort. Diese Fahrten werden in der Regel so eingerichtet, daß sie an der einen und der andern merkwürdigen Kirche vorbeiführen. Ich sah Seine Majestät gestern in der liberianischen Basilica; von Herrn v. Reumont begleitet. Der König hielt sich lange in der Kapelle der Familie Borghese auf, von wo er sich in die gegenüberliegende begab, in der Papst Sixtus V. begraben ist. Der Betrachtung seines Denkmals widmete Se. Maj. wohl eine Viertelstunde. Die Fürstin von Liegnitz, die zu Ende voriger Woche hier ankam, ist täglich um den König. Einer der ersten Besucher bei Ihren Majestäten nach ihrer Ankunft aus Florenz war der General Goyon. Er wurde sehr freundlich empfangen, die von ihm angebotene Ehrenwache aber abgelehnt. Wächter des Palastes Caffarelli blieb mithin allein der Portier, ein handfester Schweizer. (K. Z.)

Turin, 8. Jan. [Oestreich und die Donauschifffahrt.] Unsre sonst so schweigsame „Staats-Zeitung" hat gestern das Wort ergriffen, und beklagt sich in einem längeren ausgearbeiteten Artikel, der an mehr als an einer Stelle die Feder Cavour's verräth, über die Art und Weise, wie von Oestreich das auf dem Pariser Kongreß sanktionirte Prinzip der freien Schifffahrt auf der Donau umgangen werde. Folgen wir in Kürze dem nicht unwichtigen Aktenstücke. Die Verträge von 1814 und 1815, heißt es darin, stellten die Freiheit der Flußschifffahrt als Grundsatz des öffentlichen europäischen Rechts auf. Die Donau war hiervon ausgenommen, da ein Theil dieses Flusses, und namentlich dessen Mündungen, sich auf türkischem Gebiet befinden, und die Türkei damals noch nicht in das europäische Konzert eingetreten war. Der Pariser Traktat von 1856 wandte dieses Prinzip auch auf die Donau an. Eine Kommission aus Bevollmächtigten Sardiniens, Frankreichs, Englands, Preußens, Rußlands, Oestreichs und der Türkei wurde beauftragt, ein Polizei- und Quarantäne-Reglement für die Sicherheit der Uferstaaten aufzustellen, selbstverständlich unter steter Aufrechthaltung des Prinzips der freien Schifffahrt. Eine zweite permanente Kommission, aus den Abgeordneten der Uferstaaten, Oestreichs, Bayerns, Württembergs, der Türkei und der Donau-Fürstenthümer, bestehend, hatte den Auftrag, ein Reglement für die Schifffahrt und Flußpolizei zu entwerfen und jedes Hinderniß aus dem Wege zu räumen, welches der Ausübung der freien Schifffahrt im Wege stehen könnte. Diese zweite Kommission versammelte sich in Wien unter dem Vorsitz Oestreichs, welches es dahin zu bringen wußte, daß das von der Kommission entworfene Reglement das anerkannte Prinzip der freien Schifffahrt nicht allein ganz beseitigt, sondern die Sachen noch viel schlimmer hinstellt, als sie vor dem Pariser Kongreß waren. Es folgen nun die bisher fruchtlosen diplomatischen Verhandlungen zwischen den Unterzeichnern des Pariser Traktats und der östreichischen Regierung, welche sich ohne Weiteres das Exekutionsrecht des Reglements obligatorisch zuspreche. Der Artikel schließt dann, wie folgt:

> „Auf dieser Stelle ist die Frage der Donauschifffahrt angekommen. Wird der östreichische Schifffahrtsvertrag ausgeführt, so würde das vom Kongreß 1856 ausgearbeitete Werk der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Gemeinnutzens zerstört; an die Stelle eines großen, wohlthätigen und internationalen Gedankens würde das Partikular-Interesse, die Monopolgier und Suprematiegelüste zum Nachtheil der fremden Flaggen treten. Keine Spur würde bleiben von dem schönen Entwurf, und die gerechten Hoffnungen des Handels wären niedergeschlagen.... Werden die Unterzeichner des Pariser Traktats einen solchen Stand der Dinge dulden? Wir glauben nein und hegen das Vertrauen, daß sie auf ihren Vorschlägen beharren, das Recht der Konferenz aufrecht erhalten und das Prinzip retten werden, wofür sie als Bürge eingestanden. Sie werden nicht haben wollen, daß die Welt sage: Die Krimm-Expedition sichert als letzte Frucht das Monopol des Donauhandels den Staaten, welche unthätige Zuschauer des Kampfes waren, während die Mächte, die ihn führten und die so enorme Opfer an Menschen und Geld brachten, nichts Anderes erreichten, als das Recht, zwei Schiffe an der Mündung des Flusses stationirt zu halten, von dem sie ausgeschlossen sind, das Recht, wie Lord Canning sagt, ein Privilegium zu schützen und aufrecht zu erhalten, welches einer Einzelmacht alle Gunst dieser Schifffahrt zuwendet." (Pr. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Jan. [Die Finanzen.] Es ist keine leichte Aufgabe, die türkischen Finanzen zu ordnen. Aber man kann nicht leugnen, daß Anerkennenswerthes in dieser Richtung geschieht. Dic zwei Millionen Pfund Sterling, welche vom Anlehen aus London hierher geschickt wurden, fanden eine durchweg nützliche Verwendung. Die Kaimes werden gewissenhaft zurückgezogen, und die Wechselkurse bessern sich. Die Sparsamkeitsverordnungen sind auch nicht auf dem Papiere stehen geblieben. Unlängst befanden sich auf dem Hauptzollamte 25 konfiszirte Equipagen, die Pascha's gehörten, deren Mittel einen solchen Aufwand nicht gestatten. Die Kabinetswechsel-Gerüchte sind verstummt. Aus Kandia und Dscheddah lauten die Nachrichten günstig. (Oest. C.)

Konstantinopel, 4. Jan. [Tagesnotizen.] In den letzten Tagen des Dezember tobten heftige Stürme im Archipel und verzögerten die regelmäßige Ankunft der Postdampfboote. — Am zweiten Weihnachtstage hatte der k. k. Internuntius eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Die Pest ist zu Bengasi noch nicht erloschen. Unglücklicherweise entbrannte die Bevölkerung (wie bereits erwähnt) in Wuth gegen die Aerzte, unter denen sich einige Nichtmuselmänner befinden, und das medizinische Komité mußte auf Zumuthen des Gouverneurs und um so mehr, als die Garnison der Stadt blos aus 120 Mann besteht, seine Funktionen suspendiren. Die benachbarten Orte Ghegbebo und D[illegible]elah sind bis jetzt von der Epidemie verschont geblieben. — Der Ankunft des Herrn v. Thouvenel in der türkischen Hauptstadt wird für die ersten Tage des März entgegengesehen. — Herr Ritter, ein französischer Ingenieur im Dienste der Pforte, ist nach Brussa geschickt worden, um Wasserbauten auszuführen, wodurch die ungemein fruchtbare Ebene vor den Ueberschwemmungen, durch die von den Höhen des Olymps zahlreich und rasch herabstürzenden Gießbäche geschützt werden soll. Die Pforte hat beschlossen, die für diese gemeinnützigen Arbeiten erforderlichen Summen anzuweisen.

Belgrad, 6. Jan. [Die Gefangenen], welche unlängst aus dem Gasthof zur Krone weggebracht wurden, sind in demselben Hospital untergebracht, wo vor 1½ Jahren die eines Attentats auf das Leben des Fürsten Alexander angeklagten Senatoren gefangen gehalten wurden, und während diese ihrer vollen Freiheit jeden Tag entgegensehen, werden jetzt diejenigen als „Uebelgesinnte" sehr streng bewacht, welche damals die meuchlings bedrohte Person des Fürsten loyal schützten; und während damals Deputationen um Deputationen aus dem ganzen Lande kamen, um dem Fürsten zu versichern, wie dankbar dasselbe der Vorsehung sei, die die Pläne eines verbrecherischen Komplots vereitelt und dem Volk einen so trefflichen Fürsten erhalten habe, sprachen jetzt nicht bloß die Deputirten desselben Volkes ihren Tadel über die Regierung ebendesselben Fürsten aus, sondern nöthigten ihn auch zum Verlassen der Regierung, des Schlosses, des Landes. Von der nach der Walachei an Milosch abgesandten Deputation erfährt man, daß die walachischen Behörden Anstand nehmen, ihr den Eintritt nach diesem Donaufürstenthum zu gestatten. Wie es heißt, sollen mehrere der angesehensten Personen Belgrads, die als Anhänger der Familie Karageorge-

witsch oder als Feinde des Hauses Obrenowitsch bekannt sind, demnächst exilirt werden. Die hiesigen Konsulate vermeiden noch immer den offiziellen Verkehr mit der provisorischen oder interimistischen Regierung, obwohl im Namen der letzteren ausgestellte Pässe das Visum des östreichischen Konsulats erhielten.

Vom Landtage.

An die Thronsitzung schlossen sich nach kurzen Zwischenräumen die ersten Sitzungen der beiden Häuser.

Herrenhaus.

Berlin, 12. Januar. Heute versammeln sich die Mitglieder sehr langsam, bis endlich um 2 Uhr eine beschlußfähige Anzahl anwesend ist. Die Physiognomie des Hauses ist im Wesentlichen unverändert. Am Ministertische befinden sich der Justizminister Simons, der als Kronsyndikus Mitglied des Hauses ist, und Graf Pückler. Da der Landrath a. D. v. Gerlach, welcher in den letzten Sessionen als Alterspräsident fungirt hatte, nicht zugegen ist, so eröffnet v. Frankenberg-Ludwigsdorf als ältestes Mitglied die Sitzung. In seiner kurzen Eröffnungsrede sagt er: Was auch die nächste Session bringen möge, das Herrenhaus werde sich unwandelbar in seiner alten Treue, Festigkeit und Liebe zu König und Vaterland bewähren. — Die vier jüngsten Mitglieder des Hauses übernehmen provisorisch das Schriftführeramt. Bei der Wahl des Vorsitzenden werden 112 Stimmzettel abgegeben, von denen einer unbeschrieben ist. Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen erhält 110 Stimmen, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 1 Stimme. Der Erstgenannte ist somit gewählt und spricht, ehe er den Platz des Vorsitzenden einnimmt, dem Hause seinen Dank für das erneuerte Zutrauen aus. Indem er die Wahl annehme, gebe er die Versicherung, daß er, wie in früheren Jahren seine Pflicht getreulich erfüllen werde. (Bravo!) Nachdem das Haus, auf die Aufforderung des Vorsitzenden, dem Alterspräsidenten, der seinen Platz nunmehr dem Prinzen Hohenlohe einräumt, durch Erheben von den Sitzen gedankt hat, findet die Wahl des ersten Vizepräsidenten statt. Von 111 Stimmen erhält Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 91, Herzog von Ratibor 13, Graf Zech-Burkersrode 1, Graf Arnim-Boitzenburg 3, v. Duesberg 3. Graf Stolberg nimmt dankend die Wahl an. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten erhält von 104 abgegebenen Stimmen v. Duesberg 89, Dr. Brüggemann 10, Graf Arnim-Boitzenburg 2, Graf Rittberg 2, Herzog von Ratibor 1 Stimme. Der somit gewählte Hr. v. Duesberg ist nicht anwesend. Wegen vorgerückter Zeit (3¾ Uhr) schließt der Präsident die Sitzung.

☾ Berlin, 13. Jan. Das Herrenhaus hatte heute eine Sitzung, in der jedoch nur die Schriftführer und die Mitglieder der Matrikelkommission gewählt wurden. Anwesend war von den Ministern der Graf Pückler.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 12. Jan. Die Mitglieder fanden sich hier von 1 Uhr ab ein. Die Versammlung bot einen durchaus anderen Anblick als die letzten Jahre her. Von langjährigen Mitgliedern fehlten manche, darunter zwei, deren Abwesenheit Jeder bemerken mußte (Gerlach und Wagener). Andere parlamentarische Persönlichkeiten, die in den letzten Jahren gefehlt hatten, waren nun wieder erschienen (u. A. Alfred v. Auerswald und v. Vincke). Letzterer wurde von vielen Seiten freundlichst begrüßt. Eine noch bedeutendere Veränderung ist in der Physiognomie des Hauses im Großen vor sich gegangen. Wie der Ministertisch (an welchem heute als Vertreter der neuen Regierung die Herren Flottwell, v. Bethmann-Hollweg, v. Bonin neben dem Mitgliede des früheren Ministeriums v. d. Heydt erschienen), so sind auch die Bänke des Hauses zum guten Theile neu besetzt. Vor Allem aber ist in der örtlichen Vertheilung der verschiedenen Fraktionen ein vollständiger Wechsel erfolgt. (Wie die Zeitungen bereits gemeldet, hat die ehemalige Linke sich rechts gesetzt, und die ehemalige Rechte sitzt nun auf der äußersten Linken.) Im Einzelnen ist die Gruppirung der Parteien folgende: Auf den Bänken der äußersten Rechten, wo früher v. Gerlach und seine Partei saß, hat die Fraktion Mathis Platz genommen; man sieht da v. Usedom, v. Salviati u. A. In der nächsten Abtheilung nach dem Centrum hin, wo früher die eigentliche Rechte ihre Plätze hatte, sitzen die Abgg. Vincke, Kühne, Schwerin, Simson, Riedel, Wentzel, v. Saucken, Auerswald, Beckerath, Delius u. A. Im rechten Centrum, zunächst am Ministertisch, hat Heinrich v. Arnim Platz genommen. Im eigentlichen Centrum und auf den ersten Bänken nach links hinüber sitzt die katholische Fraktion, die Abgg. Osterrath, Rohden, Reichensperger, Zumloh, Mallinckrodt rc. Vor dem Centrum auf einem einzeln stehenden Stuhle hat der Abgeordnete Schmückert Platz genommen. An die Katholiken schließen sich nach links die Polen, und die äußerste Linke endlich nimmt die Fraktion Arnim-Heinrichsdorf ein, vertreten durch den Abg. dieses Namens, die Grafen Pückler und Renard, die Hrn. v. Rosenberg-Lipinski, v. Prittwitz rc. Die Bänke der Rechten sind am stärksten besetzt, die links noch ziemlich lückenhaft.

Um 1¾ Uhr nimmt der Abgeordnete Braun (Düsseldorf) den Platz des Präsidenten ein und da sich Niemand als älteres Mitglied (er selbst ist am 28. Mai 1782 geboren) meldet, eröffnet er als Präsident die Sitzung mit folgenden Worten: „Meine Herren! Während des kurzen Zeitraums seit der letzten Sitzungsperiode hat sich Vieles in unserm Staate geändert. Das königliche Wort des erlauchten Prinz-Regenten, Gesetz und Verfassung zu achten und zu schirmen, hat lauten Wiederhall im ganzen Lande gefunden, hat ein edles Bewußtsein in der Nation hervorgerufen. Den Ausdruck dieses edlen Bewußtseins erblicken wir in diesem hohen Hause, welches uns ein Schauspiel bietet, wie es selten in der Geschichte der Staaten hervortritt. Ein gemeinsames Band umschließt die Vertreter der Krone und des Landes, auf die Größe und den Ruhm des Vaterlandes gegründet. Manches ist in dieser Zeit anders geworden, aber die Treue und Liebe zum angestammten Herrscherhause, die felsenfeste Treue, die an allen Verschiedenheiten der Meinungen unlösbar haftet, sie ist die alte geblieben. Gestatten Sie mir, ehe ich die Geschäfte beginne, daß ich Sie auffordere, mit mir einzustimmen in den Doppelruf: Es lebe Se. Maj. der König und Se. K. Hoh. der Prinz-Regent!" Die Versammlung erhebt sich und stimmt dreimal in das Hoch ein. Auf Anregung des Alterspräsidenten nimmt darauf das Haus die frühere Geschäftsordnung vorläufig an, und nach den Bestimmungen derselben werden die vier jüngsten Mitglieder desselben zu provisorischen Schriftführern berufen. Von den Namen derselben sind auf der leider völlig unverändert gebliebenen Journalistentribune nur die des Abgeordneten Falk (?) und des Grafen Lehndorf zu verstehen. Nachdem hierauf die Verlosung in die Abtheilungen erfolgt ist, ordnet der Alterspräsident an, daß die letzteren sich morgen konstituiren und mit den Wahlprüfungen beginnen. Von dem Fortgange dieser Arbeiten wird die nächste Plenarsitzung abhängen. Schluß 2½ Uhr.

☾ Berlin, 13. Jan. Im Abgeordnetenhause konstituirten sich die Abtheilungen. Morgen ist eine Plenarsitzung, doch stehen nur Wahlprüfungen auf der Tagesordnung. In den Fraktionen beschäftigt man sich schon vielfach mit der bevorstehenden Präsidentenwahl. Es scheint außer Zweifel, daß Graf Schwerin wieder den Präsidentenstuhl besteigen wird, doch werden als Vizepräsidenten neben Mathis und Reichensperger auch die Abgg. Simson und Grabow genannt. Der Gutsbesitzer Schmidt hat bekanntlich zum Verdruß vieler Wahlmänner des Teltower Kreises plötzlich sein Mandat niedergelegt. Als Kandidaten sollen jetzt aufgestellt werden Justizrath Wagener und Dr. v. Jasmund.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 14. Jan. Die heute früh fälligen Zeitungen des Berliner Kurses sind uns nicht zugegangen, da, wie wir vernehmen, bei der Verpackung derselben im k. Zeitungskomptoir zu Berlin die betr. Sendung durch ein Versehen nach einem andern Orte adressirt worden ist. Wir können also unseren Lesern nur einige kleine Notizen mittheilen, wie sie uns durch anderweite freundliche Vermittelung zugegangen sind.

=L Posen, 14. Januar. [Generalversammlung der Kaufmännischen Vereinigung.] Die Mitglieder der Kaufmännischen Vereinigung waren auf Grund ihres Statuts, nach welchem alljährlich im Januar eine ordentliche Generalversammlung statthaben soll. auf gestern zu einer solchen einberufen; der Besuch war zahlreich und die Betheiligunng bei derselben überhaupt rege. Nachdem der bisherige Vorsitzende des Vorstandes, Hermann Baarth, mitgetheilt hatte, daß statutenmäßig, durch das Loos bestimmt, sowohl er, wie das bisherige Vorstandsmitglied J. M. Marcuse, aus dem Vorstandskollegium auszuscheiden haben, übertrug er die weitere Leitung der Verhandlungen dem stellvertretenden Vorsitzenden Bernhard Jaffé, welcher zunächst in einem längern Vortrage alle die wichtigsten Momente hinsichtlich der innern und äußern Fortentwickelung des Instituts und die hierbei erzielten günstigen Resultate ausführlich und klar darlegte. Demnächst erstattete der Rendant Julius Briske über die Verwaltung des Geschäftsvermögens Bericht, worauf die gelegte Rechnung pro 1858 dechargirt wurde. Bei der hiernächst erfolgten Neuwahl von zwei Vorstandsmitgliedern wurden die oben genannten, durch das Loos Ausscheidenden wiedergewählt. Der Vorstand besteht sonach jetzt aus den Herren: Hermann Baarth, Michaelis Breslauer, Julius Briske, Dr. H. Cegielski, Bernhard Jaffé, J. M. Marcuse und August Wiener. Sodann wählte die Versammlung zehn Mitglieder für das Schiedsgericht; diese Wahl fiel auf die Herren: Robert Asch, Samuel Brodnitz, Louis Goetz, Hartwig Kantorowicz, Salomon Löwinsohn, Eduard Mamroth, Heymann Marcus, Rudolph Rabsilber, Eduard Rehfisch und Aron Thorner.

* — [Die Zinsrückstände der alten Landschaft] beim letzten Weihnachts-Termine betrugen nicht 800,000 Thlr., wie in der gestrigen Notiz aus der „Br. Z." irrthümlich bemerkt ist, sondern nur etwa 80,000 Thlr. Bei einer Einzahlung von beiläufig ½ Mill. kann dies durchaus nicht auffallen. Es liegt darin vielmehr der Beweis, daß die Gutsbesitzer unserer Provinz, ungeachtet der ungünstigen Ernte und nachtheiligen Konjunkturen, in der großen Mehrheit ihren Verpflichtungen nachkommen. Jener Rückstand übersteigt durchaus nicht die gewöhnliche Ziffer und vermindert sich täglich durch nachträglich eingehende Zahlungen, so daß so wenig jetzt, wie in früheren Jahren, der Reservefonds in Anspruch genommen zu werden braucht, um die Zinskupons einzulösen.

F — [Zur Berichtigung.] Die in der Nr. 8 der „Posener Zeitung" unter „Lokales und Provinzielles" gebrachte „Widerlegung" scheint ihre Nachrichten nicht aus amtlicher Quelle geschöpft zu haben, wenn in derselben behauptet wird, daß in neuerer Zeit überhaupt kein Kapital aus irgend einem von der k. Regierung verwalteten Stiftungs-Vermögen gekündigt worden sei. Denn es ist Thatsache, daß die II. Abtheilung der k. Regierung allein an einem Tage, und zwar unterm 18. v. M., also nach den Wahlen, vielen hiesigen jüdischen Hausbesitzern eine Kündigung von Kapitalien hat zugehen lassen, die den von ihr verwalteten Fonds angehören. Die Beweise hierüber können auf Jedes Verlangen vorgelegt werden.

** — [P. Hoffmann's astronomische und geologische Vorstellung] am Donnerstag den 13. Jan., im großen Saale des Bazar, fand diesmal vor einem sehr zahlreich versammelten Publikum, vorzugsweise bestehend aus den Schülern und Schülerinnen der hiesigen höheren Lehranstalten statt; außerdem hatten sich aber noch manche Notabilitäten, namentlich höhere Offiziere, eingefunden. Die erste Abtheilung umfaßte eine Darstellung der vorzüglichsten Phänomene unsres Sonnensystems, wobei die Fortpflanzung des Sonnenlichtes durch die Wellenbewegung des Aethers besonders gelungen war. In der zweiten Abtheilung bemerkten wir eine anschauliche Versinnlichung von der Entstehung der Mond- und verschiedenartigen Sonnenfinsternisse. Die dritte Abtheilung enthielt die Darstellung von Landschaften und Thieren aus den ältesten Perioden der Schöpfungsgeschichte unsrer Erde in deutlichen charakteristisch gemalten Bildern, während in der vierten Abtheilung die jüngeren Formationen, von der Juraperiode anfangend bis zum Auftreten der Menschen, vorgeführt wurden. In dieser Abtheilung wurden einige vorzügliche Bilder von Thierskeletten ausgestorbener Thierarten gezeigt, wo uns die Zusammenstellung zu Gruppen, der besseren Vergleichung wegen, neu war. In der fünften Abtheilung wurden einige architektonische und landschaftliche Bilder, eben so einige Marmorgruppen gezeigt, zum Theil in sehr effektvoller Darstellung. Den Schluß bildeten die bunten Farbenspiele. Das Hydro-Oxygen-Licht diente zur Beleuchtung und gestattete eine bedeutende Vergrößerung der Bilder, ohne der Helligkeit Eintrag zu thun. Der Vortrag war klar und präzis, die Resultate der neuesten Forschung enthaltend, zuweilen jedoch zu hastig. Das Publikum verließ sehr befriedigt den Saal, die jüngere Welt spendete ihren Beifall auf eine etwas zu stürmische Weise.

Posen, 14. Jan. [Polizeibericht.] Gestohlen mehrere Wäsche und Kleidungsstücke, worunter 4 Tafeltücher, 16 Servietten, gez. A. L., 15 Handtücher, gez. A. L., 2 Bettlaken, gez. A. L., mehrere Ueberzüge, 1 Steppdecke, 1 Unterrock, 2 weiße Nachtjacken, 6 Schnupftücher, gez. A. L., 8 Paar Strümpfe und 1 persischer Pavillon (Bettvorhang) mit großen Blumen. — Als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen ein Küchen-Wiegemesser. — Verloren ein Abzugsattest des k. Distr. Amtes zu Schroda und vier Führungsatteste, sämmtlich auf den Namen des Arbeiters Deierling lautend. — Gefunden ein Schlüssel, ein kleines schwarzledernes Portemonnaie, ein schwarzer Hühnerhund mit weißer Vorderpfote, ein Schlüssel, mittelst einer Schnur an einem Horn befestigt, und ein schwarzer Herrenhut.

≏ Fraustadt, 13. Jan. [Evangelische Stadtschule.] Die durch den Abgang des Dr. Grubert als Prediger und Rektor nach Schmiegel erledigte hiesige Rektorstelle ist noch unbesetzt. Unsere Schulbehörden wenden der gedachten Anstalt jedoch die gebührende Aufmerksamkeit zu und haben alle Schritte zur Wiederbesetzung gethan, auch in ihrer letzten Sitzung noch eine neue Lehrerstelle fundirt und einen Lehrer zu derselben berufen. Gleichzeitig wurde die erste Lehrerstelle um 20 Thlr. und die folgenden drei Stellen jede mit 10 Thlr. in ihren Gehalten erhöht. Das gegenwärtige Schullokal reicht für die Schülerzahl nicht aus. Anfangs sprach man sich für das Aufsetzen noch eines Stockwerkes aus; später zeigte man sich entschieden günstig für den Bau eines ganz neuen den Verhältnissen entsprechenden Schulhauses. Gegenwärtig ist jedoch dieser Plan wieder aufgegeben und der Ankauf eines durch seine Lage rc. passenden Grundstücks in Vorschlag gebracht worden. Man beabsichtigt hier die Mädchenschule, getrennt von den Knaben, unterzubringen, und das bisherige Schulhaus allein für den Unterricht der Knaben zu bestimmen. Nach dieser Trennung der Geschlechter werden die beiden Schulhäuser in ihren Räumen der vorhandenen Schülerzahl entsprechen und der Kommune die bedeutenden Kosten eines Neubaues ersparen.

m Grätz, 13. Jan. [Verein; Kreisblatt; Wetter.] Am 4. d. fand hier eine Versammlung der Mitglieder der Towarzystwo Naukowéj Pomocy des Buker Kreises statt, zu der sich leider nicht mehr als 18 eingefunden hatten. Seit zwei Jahren war dies übrigens sogar das erste Mal, daß noch so viele Theilnehmer erschienen waren; sonst kam es nie zu einer Sitzung, obgleich das Komité jedes Jahr dringend dazu eingeladen. Wie wenig Sinn übrigens für die Sache noch vorhanden ist, läßt sich daraus ersehen, daß von den Gutsbesitzern des Kreises nur Hr. v. Niegolewski aus Niegolewo erschienen war. Bei der diesmaligen Versammlung wurde ein neues Komité gewählt, und zwar: der hiesige Probst Dr. v. Prusinowski, Probst Hebanowski aus Neustadt, Hr. v. Niegolewski, Güterbevollmächtigter Wize aus Michorzewo und Dr. Pawłowski aus Buk. — Noch im vorigen Jahre haben die Kreisstände des Buker Kreises 250 Thlr. zur Einführung resp. Unterhaltung eines Kreisblattes, in welchem amtliche Bekanntmachungen und Privatnachrichten mitgetheilt werden sollten, bewilligt. Bis heute ist aber ein solches Blatt noch immer nicht erschienen, weil der Buchdrucker nicht billig genug drucken will. — Seit einigen Tagen hatten wir hier Thauwetter und großen Sturm.

< Lissa, 12. Januar. [Stadtverordnetensitzung; ein gemißhandelter Bahnmeister; aufgefundene Leiche; Witterung; Krankheiten und Sterblichkeit.] In der jüngsten Stadtverordnetensitzung, der ersten im neuen Jahre, konstituirte sich die Versammlung. Rechtsanwalt Nolte wurde als Vorsitzender und Rentier Stiller als dessen Stellvertreter wiedergewählt; ebenso wurden der bisherige Protokollführer, Kaufmann Adolph Fürth, und dessen Stellvertreter, Kaufmann Moritz Moll jun., mit den bisherigen Funktionen durch Neuwahl wieder betraut. Demnächst kam die Frage zur Erörterung, worin der Grund zu suchen sei, daß trotz der günstigen Anerbietungen Seitens der Kommunalbehörden keinerlei Anstalten von den Hausbesitzern zur Beseitigung der Schindeldächer und deren Ersetzung durch feuerfestere Bedachung getroffen würden? Die Mitglieder der zu diesem Zwecke gebildeten Kommission (prakt. Arzt Dr. Metzig, Tischlermeister Rauhut sen. und Brauermeister Andersch) wurden beauftragt, die darauf bezüglichen näheren Ermittelungen bei den Hausbesitzern anzustellen, ferner durch geeignete Vorstellungen dahin zu wirken, daß die Anerbietungen der Kommunalbehörden im allgemeinen Interesse des Ortes eine entsprechendere Aufnahme und Befolgung finden, und über den Erfolg demnächst zu berichten. Die Unterstützungsofferten Seitens der Kommunalbehörden scheinen allerdings von der Art, daß ein bereitwilligeres Entgegenkommen von den betheiligten Hausbesitzern vorausgesetzt werden sollte. Es werden den Letzteren Darlehen aus städtischen und anderen zu diesem Zwecke von der Provinzialverwaltung überwiesenen Fonds mit der Maaßgabe bewilligt, diese Darlehne mit 10 Prozent jährlich, und zwar unter Umständen sogar ohne Zinsentschädigung zurückzuzahlen. — Ein eigener Vorgang trug sich vorgestern auf der Bahnstrecke von Alt-Boyen nach hier zu. Der Bahnmeister U., in Alt-Boyen seßhaft, revidirte am Vormittage die seiner Aufsicht überwiesene Bahnstrecke. Als er bei dieser Gelegenheit ein Wartehaus passirte, forderte ihn der Wärter auf, bei ihm einzutreten, da er ihm etwas zu zeigen habe. Dem Eingetretenen erklärte er nun, daß er eine schriftliche Denunziation gegen ihn einzureichen beabsichtige. Er legte ihm auch in der That das Konzept einer solchen Anzeige vor und verlangte, daß der Bahnmeister die Wahrheit des darin gegen ihn Angeführten unterschreibe. Auf dessen Weigerung erklärte der Wärter, ihn so lange zurückzuhalten, bis er sich dazu entschlossen habe. Der Bahnmeister wurde nun wirklich im verschlossenen Zimmer gewaltsam festgehalten und wagte es nicht, Schritte zu seiner Befreiung zu thun, da er die körperliche Ueberlegenheit seines Gegners fürchtete. Erst als nach mehreren Stunden einige beschäftigte Eisenbahnarbeiter am Hause vorübergingen, hatte er den Muth, auf einen derselben durchs Fenster zu klopfen und ihn zu beauftragen, die Hülfe des hiesigen Baumeisters Ilse zu seiner Befreiung anzurufen. Der Arbeiter kam wirklich den mehr als 1½ Meilen weiten Weg hierher. Inzwischen wurde aber unser Bahnmeister so matt, daß er der Ohnmacht nahe war. Der Wärter mochte die Folgen und das Bedenkliche dieses Zustandes für ihn selbst erwogen haben. Er holte nun aus dem nächsten Dorfe einen Wagen und schaffte seinen Gefangenen nach Hause. Der mittlerweile eingetroffene Baumeister Ilse fand den Hülfesuchenden nicht mehr vor, erhielt aber von dem Wärter das offene Geständniß der That. Die Sache klingt zwar ziemlich mysteriös, verhält sich aber vollständig so; der Wärter ward sofort vom Dienste suspendirt und die Anklage gegen ihn wegen gewaltthätiger Handlung gegen seinen Vorgesetzten bei der k. Staatsanwaltschaft anhängig gemacht. — In der Nähe von Storchnest, etwa ¼ Meile von diesem Orte, ward am vergangenen Donnerstage die Leiche eines etwa 22 Jahre alten, völlig unbekannten Menschen gefunden, an dem alle Anzeichen einer gewaltsamen Erdrosselung sichtbar waren. Weder Papiere noch andere Gegenstände fanden sich bei dem Ermordeten vor, die auf eine Ermittelung seiner Person führen konnten. Da in seinen Kleidern kein Geld und Geldeswerth zu finden, so ist der Verdacht eines Mordes gerechtfertigt. Seinen ziemlich anständigen Kleidern nach kann der Gemordete nicht ganz unbemittelt gewesen sein. — Seit fast drei Tagen wüthet hier ein orkanartiger Sturm, der buchstäblich die Dächer von den Gebäuden reißt und die Forsten verwüstet. Die Bahnzüge treffen in Folge dessen fast alle hier verspätet ein. Letzteres war auch bei den heutigen Breslauer und Posener Abendzügen der Fall, die daher beide den Anschluß an den nach Berlin, resp. Dresden von hier abgehenden Schnellzug verfehlten. — Der Gesundheitszustand ist hier in Folge der beständigen Wechselwitterung nach wie vor ungünstig. Erkrankungen und Sterbefälle, letztere zum Theil auch bei jungen und kräftigen Personen, häufen sich in bedauerlicher Weise und haben manchen Familien bereits sehr schmerzliche Wunden geschlagen.

Ostrowo, 12. Jan. [Neujahrsbescherung.] Mit dem Ablaufe des Jahres, nämlich am 31. Dezember wurden, wie seit mehreren Jahren, auch diesmal 32 Waisenkinder, 16 Knaben und 16 Mädchen, darunter 6 jüdische Knaben und 3 Mädchen, mit Kleidungsstücken versehen. Jeder Knabe erhielt einen warmen Flauschrock, ein Paar Beinkleider, ein Hemde und ein Paar Stiefel; jedes Mädchen ein Kleid, eine Schürze, ein Hemde, ein Halstuch und ein Paar Schuhe. Die Vertheilung dieser Kleidungsstücke geschah durch den Kaufmann Garfey, den zeitigen Armenkommissarius; auch diesmal hat er aus eigenen Mitteln die Kinder mit Schreibmaterialien, Pfefferkuchen und Nüssen beschenkt, um ihnen die Freude zu erhöhen und sie gleichzeitig dadurch aufzumuntern, durch Fleiß und sittliches Betragen sich dieser und ähnlicher Wohlthaten würdig zu machen. Um so mehr zu bedauern wäre es, wenn das Gerücht sich bestätigen sollte, daß der Kaufmann Garfey das Amt der Armenpflege niederlegen will, da wohl nicht bald ein Anderer mit gleicher Geduld und Liebe dieser Hilfslosen sich annehmen würde. Die Kosten der vertheilten Kleidungsstücke betrugen 118 Thlr. (Br. Z.)

ξ Bromberg, 13. Jan. [Schwurgericht; Kirchenbauverein; Erfrorener; Witterung rc.] Die erste Untersuchungssache, die am 10. d. vor dem Schwurgericht verhandelt wurde, betraf eine schwere Körperverletzung, die den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Angeklagt war der Arbeitsmann Boleslaus Nowakowski aus Maximilianowo. Er war am 30. Sept. v. J. auf dem Felde beim Kartoffeln-Ausnehmen mit dem Arbeitsmann Serganowski in Streit und dabei so in Wuth gerathen, daß er mit dem Spaten nach dem Kopfe des S. schlug. Letzterer sank ohnmächtig zur Erde. Der Spaten hatte ihn mit der scharfen Kante getroffen und ihm die Hirnschale zerschmettert. Aerztliche Hülfe war erfolglos; er starb nach einigen Tagen. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf schuldig. Die Nothwehr wurde verneint, mildernde Umstände dagegen angenommen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß. — Am 11. d. wurde eine Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt, die in psychologischer Hinsicht mehrfaches Interesse darbot. Der Angeklagte war der Ackerwirth Bartholomäus Wurzykowski zu Moritzfelde. Die Persönlichkeit desselben wird von den Zeugen folgendermaßen geschildert: Er lebe stets für sich, gehe mit Niemand um; man möge deshalb auch mit ihm nichts zu thun haben. Er sei kein eigentlicher Trinker, wäre aber doch öfter betrunken und dann sehr händelsüchtig; sei im höchsten Grade widerspenstig und gewaltthätig, und zahle niemals, wiewohl er nicht arm sei, gutwillig die Abgaben rc. Am 13. Okt. v. J. sollte eine Exekution gegen ihn vollstreckt werden. Er war mit seinem 12jährigen Sohne auf dem Felde, als ihm dies bekannt gemacht wurde. Er eilte nach Hause, zog seine besten Kleider an und verriegelte die Thüren. Dann sprang er durchs Fenster und lief nach einem benachbarten Dorfe, wo er im Kruge einige Zeit verweilte. In seiner Abwesenheit wurden ihm die Betten abgepfändet. Nachmittags kehrte er zurück und ward durch den Verlust der Betten in die höchste Aufregung versetzt. Wie ein Wahnsinniger stürzte er aufs Feld zu seinem Sohne, ergriff ihn und küßte ihn unaufhörlich. Endlich führte er denselben nach Hause, sagend: „Jetzt werde ich auch einen Schaden machen!" Er nahm eine Schachtel mit Streichhölzern, gab seinem Sohne einige und gebot ihm, die Scheune an dem einen Ende anzuzünden, er würde es am anderen Ende thun. Der Sohn wollte den Vater zurückhalten. Dieser zündete einen Strohwisch an und warf ihn nebst der Schachtel mit Streichhölzern in die Scheune. Bald brannte das Gebäude lichterloh. Als die Nachbarn zu Hülfe kamen, ging er ihnen drohend mit Steinen entgegen und sagte, auf seinem Hofe habe Niemand etwas zu suchen, das wäre seine Scheune, die sein Geld gekostet rc. Nichtsdestoweniger gelang es den Nachbarn, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Scheune und Wohnhaus waren sehr niedrig, das Mobiliar rc. gar nicht versichert. Das Motiv zur That, die der Angeklagte nicht leugnet, ist wohl nichts anderes als blinde Wuth gewesen. Er wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und zehnjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Zur Herbeischaffung der Mittel zum Bau einer neuen evangelischen Kirche hierselbst hat sich vor Kurzem hier ein Frauen- und Jungfrauenverein gebildet, dessen Statuten bereits entworfen sind und nunmehr Ihrer K. H. der Frau Prinzessin von Preußen mit der Bitte um die Uebernahme des Protektorats zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. An der Spitze des Vereins, der schon sehr viele Mitglieder zählt, steht Frau Reg. Präs. v. Schleinitz und Frau Bürgermeister v. Foller. Die Theilnehmerinnen verpflichten sich zu einem jährlichen Beitrage von mindestens 1 Thlr., oder einer entsprechenden Handarbeit oder sonstigen Gabe zur Verlosung. — In der vorigen Woche wurde an der Landstraße unweit Glinke der blinde Bettler Link, der oft die Straßen bei uns mit einem Führer durchwandert hat, erfroren gefunden. — Seit drei Tagen tobt hier

(Fortsetzung in der Beilage.)

bei einer Wärme von 4—5 Grad R., zuweilen in Verbindung mit Regengüssen, ein furchtbarer Sturm, der mehrfachen Schaden an Dächern, Fenstern ꝛc. angerichtet hat. Das Wasser der Brahe ist dermaßen aufgewühlt, daß es eine lehmartige Farbe gleich dem der Weichsel erhalten hat. Sonnabend und Sonntag hatten wir noch 7—10 Grad Kälte. — Eine am Sonnabend hier abgehaltene Versammlung evang. Gutsbesitzer zur Besprechung der kathol. Patronatsrechte u. s. w. ist sehr spärlich, nur von 5 Personen, besucht gewesen.

△ Klecko, 13. Jan. [Zustände; Postalisches.] Die Physiognomie beim Jahreswechsel war diesesmal bei uns ernster, als gewöhnlich. Die durchschnittlich drückendenden pekuniären Verhältnisse ließen den Frohsinn, welcher sich sonst durch Bälle und andere Vergnügungen kund gab, nicht aufkommen. Erstere sind größtentheils die Folgen des geringen Ertrags der Ernte. Trotzdem daß die Getreidepreise höher als in früheren Jahren sind, vermag der Landwirth seine Bedürfnisse, welche in den letzten, für ihn außerordentlich günstigen Jahren sich bedeutend gesteigert, von den geringen Getreidevorräthen nicht zu befriedigen. Der Verdienst des Kaufmanns und Gewerbtreibenden ist daher ebenfalls geringer, als früher, und Letztere sind gezwungen, zumal in kleinen Orten der Absatz unbedeutend ist, höhere Preise zu stellen, was nicht allein auf den Landwirth eine ungünstige Rückwirkung ausübt, sondern auch auf die Gewerbtreibenden gegenseitig drückend einwirkt. Die Klage über Geschäftslosigkeit ist daher unter allen Klassen derselben an der Tagesordnung. Besonders drückend ist die Lage der subalternen Beamten, deren Einkommen ein gleiches geblieben ist, und der Lehrer, deren Einnahmen in den kleinen Städten und auf dem Lande meist sehr gering sind, und namentlich in Betreff des Schulgeldes überdies höchst unregelmäßig eingehen. Man hofft, daß die Zahlung des letztern aus zu errichtenden Schulkassen allmälig ermöglicht werde. — Unter Aufhebung der bisher bestandenen Postverbindung zwischen Gnesen, Trzemeszno, Inowraclaw und Thorn ist vom 1. d. M. ab eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Gnesen und Thorn zum Anschluß in Gnesen an die Posten nach und von Posen eingerichtet worden. Dieselbe geht aus Gnesen 5 Uhr 10 Minuten, aus Thorn 11 Uhr Vormittags ab, und kommt 10 Uhr 10 Min. Abends in ersterem, und 11 Uhr Vormittags in letzterm Orte an. Ferner ist eine tägliche, viersitzige Personenpost zwischen Trzemeszno und Thorn zum Anschluß in Trzemeszno an die Posten nach und von Posen, und in Thorn resp. Podgórz an die Posten nach und von Niedenburg aus Warschau mit folgendem Gange: aus Trzemeszno 6 Uhr Abends, in Thorn 4½ Uhr früh; aus Thorn 8½ Uhr Abends, in Trzemeszno 6½ Uhr früh, eingerichtet.

e Aus dem Netzedistrikt, 13. Jan. [Kreisblatt; Witterung; Gesundheitszustand.] Im Chodziesener Kreise sind nunmehr alle Gast- und Schankwirthe zur Haltung des Kreisblattes verpflichtet worden. Mit der ersten in diesem Jahre erscheinenden Nummer wird den für die Vertheilung der Kreisblätter bestimmten Distributionsstellen auch eine bestimmte Anzahl dieser Blätter für Gast- und Schankwirthe zugesendet. Denjenigen Wirthen jedoch, welche die Kreisblätter nicht sofort abholen lassen, sollen dieselben durch die Post portopflichtig zugesendet werden. — Seit 3 Tagen haben wir rauhen Westwind und heftiges Schneetreiben. Gestern viel Regen und Sturm. Der Gesundheitszustand ist bei solchem Wetter höchst ungünstig. Die Aerzte haben vollauf zu thun. Bei dieser Gelegenheit will ich als eine eigenthümliche Erscheinung nicht unerwähnt lassen, daß im Osten und Südosten des Czarnikauer Kreises der Weichselzopf in diesem Jahre häufiger als je vorkommt. Die meisten der Kranken nehmen ihre Zuflucht zu einer „klugen Frau", die auf einem Dorfe zwischen Wronke und Samter wohnt, und solchen Zuspruch hat, daß dieselbe bereits recht wohlhabend durch ihre Kuren geworden ist.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Januar.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Choryn und Opitz aus Łowencin und Kaufmann Scheller aus Schneidemühl.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Miączyński aus Pawłowo und v. Zakrzewski aus Baranowo, Frau Regierungsräthin Mackeusen aus Berlin, Frau Oberbergräthin Ribbentrop aus Kolberg und Gutspächter Masłowski aus Dopiewice.

BAZAR. Probst Sibilski aus Scharfenort und Gutsbesitzer v. Krasicki aus Karczewo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Sellenthin aus Komorowo und v. Zielonacki aus Chwalibogowo, Wirthschafts-Kommissarius Jezierski aus Murzynowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDF. Die Gutsbesitzer Bleck aus Gr. Nossin und v. Chłapowski aus Bonikowo, die Kaufleute Blumenfeld, Jacobi und Preußner aus Berlin, Langstein aus Hamburg, Krüger aus Königsberg, Heyduck aus Neustadt-Eberswalde, Moses aus Stettin, Mehlhorn aus Glauchau und Rauthenburg aus Ruppin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lehmann aus Leipzig, Schröder aus Hamburg und Kupke aus Grimmen, Güteragent Stölting und Privatier Riebeberg aus Güstrow, Stud. jur. Materne aus Berlin, die Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, v. Baranowski aus Rożnowo, Meerendorff aus Schwerin und Walz aus Góra.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Sypniewski aus Piotrowo und Pilaski aus Strumiany, Dekan Smielowski aus Wreschen, Gutspächter Raszewski aus Gurowo, Agronom Makowski aus Polen, Inspektor Dauß aus Chocicza und Partikulier v. Trzebiński aus Dresden.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Heinze aus Klecko, Posthalter Liedelt aus Gostyn, Lieutenant v. Wintersheim und Maurermeister Häsener aus Gnesen, Güteragent Schön aus Buk, Oberinspektor Schödler aus Działyn, die Kaufleute Sulz aus Breslau, Lonnach aus Bromberg, Bellach aus Buk und Bergmann aus Lissa.

DREI LILIEN. Zimmermeister Berger aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das im Bassin vor der kleinen Schleuse und im Graben um die Ziegelfleche stehende Rohr, eine Partie ausgehobener Pappelbäume an der kleinen Schleuse, so wie Pappelstrauch auf der Glacisstraße vom Fort Winiary, soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Sonnabend den 15. Januar c. Vormittags 10 Uhr

hierdurch angesetzt wird.

Der Sammelplatz der Kauflustigen ist am Kirchhofsthore.

Posen, den 13. Januar 1859.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Die zu Piszcz unter Nr. 1, 2 und 5 belegenen, dem Joseph Ciesielski gehörigen Grundstücke, mit Einschluß von 24 Morgen 125 □Ruthen Acker und Wiese, die zwischen dem Besitzer und Fiskus streitig sind, gerichtlich abgeschätzt auf 6693 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am **18.** Februar 1859, Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Geschwister Karl Ludwig und Friederike Amalie Liepke werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 29. Juni 1858.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht,
1. Abtheilung zu Rogasen.

Das dem Eduard Dobrzanski gehörige, zu Połajewo sub Nr. 26 belegene Krug-Grundstück, abgeschätzt auf 9253 Thlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 6. Juli 1859 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

Manasse Nauenberg,
Ferdinand Scheel,
die Erben des Kaufmanns Joseph Caro,
die Erben des Gottlieb Scheel, und
die Maryanna Czeszynska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 5. November 1858.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung zu Rogasen.

Die dem **Franz** und **Emil Steinhauff** gehörige, zu **Ruda** bei Rogasen belegene Wassermühle nebst Ländereien, abgeschätzt auf 21,010 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 7. September 1859** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger **Johann Daniel Rohloff,** früher in Schaafkopfmühle wohnhaft, wird öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Rogasen, den 14. Dezember 1858.

Königl. Kreisgericht.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Kosten,
Erste Abtheilung.

Kosten, den 8. Januar 1859 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Eduard v. Koczorowski** zu Piotrkowice ist der gemeine Konkurs durch Beschluß vom 7. d. Mts. Vormittags 12 Uhr eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Brier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **7.** Februar c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Małecki im Parteienzimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände spätestens

bis zum **7.** Februar c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken Anzeige zu machen.

Kosten, den 8. Januar 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bei der jüdischen Gemeinde hierselbst ist die Vorbeter-, Schächter- und Religionslehrerstelle, verbunden mit einem Gehalt von 100 Thlr. exkl. den Nebeneristenzen, welche auf circa 50 Thlr. zu veranschlagen sind, freier Wohnung und Beheizung vakant und sofort zu besetzen. Qualifizirte Subjekte werden aufgefordert, sich persönlich unter Vorzeigung ihrer Führungs- und Qualifikations-Atteste bei uns sofort zu melden. Kosten werden dafür nicht vergütigt.

Neutomysl, den 12. Januar 1859.

Der Gemeindevorstand.

Jüdische Knaben finden bei mir eine in jeder Beziehung gewissenhafte, gute und **billige** Pension.

Berlin, im Januar 1859.

N. Lewinski,
Lehrer an der jüd. Gemeinde-Knabenschule,
Neue Schönhauserstraße Nr. 11.

Eine nicht zu weit vom schiffbaren Strome entfernt belegene Forstparzelle mit guten Hölzern wird zu kaufen gesucht. Hierauf bezügliche Offerten wird unter Chiffre A. B. die Expedition der Posener Zeitung in Empfang nehmen.

(Fußleiden.) Alle abnorme Verhärtungen der Fußhaut, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heile ich bei nur kurzem Aufenthalte, ohne Anwendung des Messers in wenigen Minuten spur-, blut- und schmerzlos. Empfehlungen der medizinischen Klinik der Universität Halle und hochgestellter Aerzte liegen zur Einsicht vor. Von 10—1 und 2—5 Uhr Busch's Hôtel de Rome zu sprechen.

Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Damen,
welche ihre Entbindung im Stillen abwarten wollen, finden bequeme, freundliche, verschwiegene und billige Aufnahme in der isolirt wohnenden Familie eines prakt. Geburtshelfers in einer kleinen Stadt Schlesiens. Auskunft ertheilt die Expedition der Posener Zeitung.

Oehmig's Hôtel de France,
Wilhelmsstraße Nr. 15,
neben der königlichen Bank,
jetzt nun vollständig ausgebaut und mit allem Komfort ausgestattet, wird einem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung solider Preise bestens empfohlen.
Posen, im Januar 1859.

Alle Arten Strohhüte werden zum Wäschen und Modernisiren angenommen und wird die erste Sendung im Februar nach Berlin befördert von **Marie Elkan,** Schloßstr. 2.

Stroh-, Roßhaar-, Borduren-, Phantasie-, Brüsseler und Pariser Hüte werden von mir zum Waschen und Modernisiren angenommen und in die Fabrik befördert; für gute Wäsche und die neueste Façon leiste ich Garantie und ersuche die geehrten Damen, mir dieselben recht bald zukommen zu lassen.

Julie Nowicka, Wasserstr. 28.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, kommen in den Grantzer Forsten, im Revier **Sielinko, ca. 350 Eichen** zum Verkauf, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Forst-Amt **Lassowko** bei Grätz,
den 12. Januar 1859.

Brennholz-Verkauf.

In der Forst **Kobylepole** bei **Posen** wird die Klafter trocknes Birken-Klobenholz mit 5 Thlr. 2 Sgr., und die Klafter Birken-Knüppelholz mit 3 Thlr. 17 Sgr. verkauft. Bestellungen nimmt Herr **Baruch,** Büttelstr. 19, entgegen.

4—500
gesunde feinwollige Mutter-Schafe
werden sofort zu kaufen gewünscht durch

R. Müller,
Administrator der Suchoręczer Güter
bei Exin.

Gazogène
verkauft in bester Waare zu **10½ Sgr.** das Quart
die Photogèn- u. Gasniederlage
von **Adolph Asch,**
Schloßstr. 5.

Das von dem amerikanischen Chemiker **Hovi** entdeckte

Ruthenium,

welches als beispiellos sicheres Mittel gegen radikale Vertilgung der **Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen** bereits in Amerika, England und Frankreich eine grosse Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtung gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und auflöst, und zwar ohne jede Operation und Schmerz.

Der Preis einer Dosis Ruthenium incl. Pinsel und Gebrauchsanweisung ist 6 Sgr., wofür es in **Posen** in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5, zu haben ist.

Von morgen Mittag, so wie alle Sonnabende ist die frische Wurst wie die Berliner Leber-Würstchen bei **L. Rauscher,** Breslauerstraße Nr. 40, zu haben.

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

Serie **2050** / Nr. **95** fl. **250,000,**

Ser. 2050 / Nr. 68	fl. 40,000,	Ser. 2241 / Nr. 50.	fl. 20,000,	Ser. 1249 / Nr. 51.	fl. 5,000,
Ser. 3265 / Nr. 80.	fl. 5,000,	Ser. 2171 / Nr. 54.	fl. 3,000,	Ser. 3265 / Nr. 58.	fl. 3,000,
Ser. 2241 / Nr. 13.	fl. 1,500,	Ser. 3856 / Nr. 4.	fl. 1,500,	Ser. 664 / Nr. 54.	fl. 1,000,
Ser. 877. / Nr. 50.	fl. 1,000,	Ser. 1752 / Nr. 79.	fl. 1,000,	Ser. 2610 / Nr. 23	fl. 1,000,
Ser. 2851 / Nr. 73.	fl. 1,000,	Ser. 3265 / Nr. 56.	fl. 1,000.		

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serien-Nummern: **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Banquierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100** Loose **2100** Gewinne erhalten, es werden somit **300** Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **250000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,000** etc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, so wie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffectengeschäft von ***Anton Horix*** in Frankfurt a. M.

Geaichte Müllerwagen,
mit und ohne Schaalen, von 1—4 Ctr. Tragkraft, zu **billigen** Preisen in der Eisenhandlung von ***Kantorowicz & Magnus Beradt,***
Breitestraße Nr. 10.

Von meinem Handwerkzeug für **Böttcher,** wie **Beile, Krummmesser, Schnitzer** u. s. w., habe ich den Herren **Kantorowicz & Magnus Beradt** in **Posen** ein Kommissionslager gegeben und dieselben in Stand gesetzt, die Werkzeuge zu **meinen Fabrikpreisen** zu verkaufen. Meine geehrten Kunden wollen daher **alle** ihre Aufträge diesen Herren ertheilen, welche dieselben auf's Sorgfältigste ausführen werden.

Birnbaum, den 5. Januar 1859.

W. Handtke, Zeugschmiedemeister.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen wir den Herreu Böttchern und Kaufleuten die in bekannter bester Qualität gefertigten **Handtke**schen **Werkzeuge** aller Art.

Kantorowicz & Magnus Beradt,
Breitestraße Nr. 10.

Wir haben den Besitzer der hiesigen Vermessungsanstalt, Herrn H. A. Lönge, veranlaßt, die Gebühren für die Vermessung von Gebinden in einem Umfange von 300 bis 550 Quart von 7½ Sgr. auf 6 Sgr. pro Stück zu ermäßigen.

Indem wir dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums bringen, bemerken wir, daß diese Tarifermäßigung vom 17. d. Mts. ab in Kraft tritt.

Posen, den 12. Januar 1859.

Der Vorstand der kaufmännischen Vereinigung.

Wilhelmsstr. Nr. 26 im ersten Stock (Zimmer Nr. 10) ist eine möbl. Stube sogleich zu vermiethen. Daselbst wird auch ein kleines Gebäude (auf Holzplätzen als Komptoir zu gebrauchen) zum Kauf für einen mäßigen Preis nachgewiesen.

Eine möblirte Stube zu vermiethen Magazinstraße Nr. 1.

Vier Kellerstuben zur Bäckerei, zu welcher auch ein Laden mit Schaufenster vermiethet werden kann. Näheres beim Zahnarzt **Mallachow,** gr. Ritterstraße Nr. 10.

Friedrichsstr. 19 sind drei große Wohnungen sofort oder vom 1. April ab zu vermiethen.

Kanonen- und Sapiehaplatz-Ecke Nr. 10, im zweiten Stock, ist eine möblirte Stube mit Bett zum 1. Februar zu vermiethen.

Für eine solide
Lebens-Versicherungsgesellschaft
werden in der Provinz Posen Agenten gesucht. Reflektanten wollen sich unter Chiffre L. V. G. poste restante Posen franco melden.

Kommissionäre, welche ein Geschäft vermitteln wollen, haben ihre Adresse unter G. A. poste restante Posen niederzulegen.

Ein ev. Hauslehrer, in gesetzten Jahren, welcher außer d. elem. Wissensch. auch i. d. Mus., den Anfangsgründen im Franz. u. Lat. Unterr. ertheilt, wünscht unter soliden Bedingungen zum 1. April c. ein Engagement. Adressen erbittet man sub A. B. C. in d. Exped. d. Pos. Zeitung zu deponiren.

☛ **Mühlenwerkführer.** ☚

In einem sehr umfangreichen Mühlen-Etablissement kann ein tüchtiger Werkführer als Verwalter eine mit bedeutendem Gehalte verbundene feste dauernde Anstellung erhalten.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Einem Oekonomiebeamten, der auch verheirathet sein kann, wird eine selbständige Stelle mit 400 Thlr. fir. Jahrgehalt, freier Station oder ausreichendem Deputat, und einer Tantieme von 5 Proz. aus dem Reinertrage, nachgewiesen durch Aug. Götsch in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

Eine Wittfrau, der bürgerlichen Klasse angehörend, in dem Alter von 40 bis 50 Jahren, evangelischer Konfession, die eine kleine Hauswirthschaft zu führen versteht, und sich der Miterziehung dreier Knaben im Alter von 10 bis 13 Jahren unterwerfen muß, wird bald gesucht. Näheres Mühlenstraße Nr. 16, im Hofgebäude 2 Treppen hoch. Die Führungszeugnisse sind mitzubringen.

Eine geübte Zuschneiderin zur Weißnäherei wird gesucht. Adressen werden erbeten durch die Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre **H. B.**

Verkäuferinnen.

Zwei gebildete Fräuleins von gefälligem Aeußeren und feinem Benehmen können für noble und reinliche Handlungsgeschäfte engagirt werden.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Oekonom,

welcher sich noch weiter auszubilden wünscht, oder ein Lehrling der Oekonomie, finden gegen ein Honorar von 150 Thlr. eine Stellung in einer gut renommirten Wirthschaft. Näheres bei **Kolecki** in **Posen**, am Markt 76, 3 Tr.

Ein Wechsel, 160 Thlr. per 18. März 1859, von mir ausgestellt und in blanco girirt, ist mir abhanden gekommen. Ich sichere dem baldigen Ermittler eine Belohnung zu und warne hiermit gleichzeitig vor dem Ankauf.

Rawicz, den 13. Januar 1859.

Louis Stillmann.

Dienstag den 11. d. M. ist auf dem Wege von St. Martin, Mühlenstraße, Berlinerstraße zum Theater oder im Theater ein braunseidener Regenschirm, am Stiel mit einer silbernen Platte, worauf M. v. L. gestochen, verloren gegangen. Wer denselben Königsstraße Nr. 1—2 Parterre rechts abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Am 16. Januar c., Abends 7 Uhr, findet im Saale des hiesigen Kaufmanns Herrn Kadzidłowski zum Besten verschämter Armen eine Theatervorstellung und Konzert statt, zu welchem der unterzeichnete Vorstand des Frauenvereins hierdurch ganz ergebenst einladet. Der Eintrittspreis ist auf 10 Sgr. pro Person bestimmt, ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Zur Aufführung gelangt das 3aktige Lustspiel von Feldmann:

„Das Portrait der Geliebten."

Fürs Konzert sind folgende Piecen gewählt:

I. Theil.

Ouverture aus Euryanthe von Weber. 4händig.
Chor und Solo aus Euryanthe.
Zwei Männer-Quartetts.
Solo und Lachchor aus den Jahreszeiten (Winter) von Haydn.

II. Theil.

Ouverture aus Egmont.
Chor und Solo aus den Jahreszeiten (Frühling).
Duett aus Tell (Rossini), Basso und Tenor.
Chor aus den Jahreszeiten (Frühling).

Schrimm, den 8. Januar 1859.

Der Vorstand des Frauenvereins zur Unterstützung verschämter Armen.

URANIA.

Sonnabend den 15. d. Mts. Theater und Kränzchen. Der Vorstand.

Humanitätsverein.

Freitag Abends und Sonnabend Vormittags **Probevortrag eines Kantorats-Kandidaten.**

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 15. d. Mts. Nachmittags **3** Uhr: Vortrag über Experimental-Physik **im Vereinslokale.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 16. Jan., Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 16. Jan., Vorm. ½ 10 Uhr: Herr Kons. Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch, 19. Jan., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 15. Jan., Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.

Sonntag, 16. Jan., Vorm. 11 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Gen. Superintendent Cranz.

Freitag, 21. Jan., Abends 6 Uhr: Gottesdienst zur Jahresfeier der evangelischen Stiftungen in Jerusalem: Hr. Div. Pred. Lic. Strauß und Hr. Gen. Sup. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 16. Jan., Vorm.: Hr. Div. Pred. Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 16. Jan., Vor. und Nachm.: Herr Past. Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 7. bis 14. Jan.:
Geboren: 6 männl., 13 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Getraut: 6 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Röschen** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Falk** aus Breslau zeigen ergebenst an

Wolff Saloschin und Frau.

Czempin, den 12. Januar 1859.

Röschen Saloschin,
Joseph Falk,
Verlobte.
Czempin. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pine Kaminska, Schwersenz.
Max Schenkolewski, Pleschen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Schloß Wagenitz: Frl. E. v. Bredow mit dem Grafen Alfred v. Bredow; Breesen bei Neu-Brandenburg: Frl. H. v. Engel mit Justizrath v. Blücher; Gr. Tschunkawe bei Freihan: Frl. M. v. Koszutski mit Hrn. R. Wermelskirch.

Geburten. Ein Sohn dem Dr. Veit in Berlin, Hrn. W. Knobloch in Wilhelmsfelde, Domänenpächter Dietz auf Amt Himmelstädt, eine Tochter dem Geh. Registrator Bork in Berlin.

Todesfälle. Assessor S. v. Winterfeld in Berlin, Hr. F. v. Windekind in Berlin, eine Tochter des Dr. Paetsch in Fehrbellin.

Stadttheater in Posen.

Freitag: **Die Hochzeit des Figaro.** Oper in 4 Akten von Mozart.

Sonnabend: Keine Vorstellung.

Sonntag: Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male: **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Im 2. Akt Einlage: Variationen von Rohde, gesungen von Frl. Holland.

In Vorbereitung: **Lucia von Lammermoor.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti, und **Czar und Zimmermann.** Komische Oper von Lortzing.



Im Saale des Bazar.

Sonntag den 16. Januar die unwiderruflich letzte Vorstellung.

Heute Freitag und morgen Sonnabend

zweite große

astronomische Vorstellung

mit den prachtvollsten beweglichen Tableaus in 2 Abtheilungen.

3. und 4. Abtheilung: **Geologie. Die Bildung der Erdoberfläche vom Uranfang bis zum Auftreten des Menschengeschlechts.**

5. Abtheilung: **Ganz neue Dissolving views (Nebelbilder)** und plastische Tableaus. Zum Schluß: Opitisches **Farben- und Linienspiel.**

Kassen-Eröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr. Numerirter Sitz 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr.

Paul Hoffmann.

Gesellschafts-Lokal.

Heute Sonnabend den 15. Januar

großes Instrumentalkonzert,

ausgeführt vom Musikkorps des königl. 10. Instr. Regts. Anfang 7 Uhr Abends. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien zu 3 Personen 5 Sgr.

L. Peiser.

Café Bellevue.

Harfen-Concert.

Anfang 7 Uhr. Asch.

Sonnabend den 15. Jan. zum Abendbrot Zrazy mit Sauerkraut und Punsch.

L. Maslowski.

Wallischei Nr. 93

Morgen den 15. Januar zum Abendessen frische Wurst mit Schmorkraut. **Karl Görlt.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. Januar 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	98¾	—
" 3½ " "	—	88⅛	—
" 4 " neue "	89¾	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82½	—	—
Poln. 4 " "	90⅛	—	—
Posener Rentenbriefe	92¼	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	84
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	92¼	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) schwach gehandelt, im Preise wenig verändert, pr. Jan. 44½ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. $44\frac{5}{12}$—½ bez., pr. Febr.-März 44¾ bez., pr. Frühjahr 45⅔ Rt. bez. **Spiritus** (pr. Tonne à 9600 % Tralles) zu gestrigen Preisen Mehreres umgesetzt, loko (ohne Faß) 14⅔—15¼, mit Faß pr. Jan. 15½—$\frac{7}{12}$ Rt. bez., pr. Febr. $15\frac{11}{12}$ Rt. Br., pr. März 16 Rt. bez., pr. April-Mai 16½ Rt. bez.

Posener Marktbericht vom 14. Januar.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	10	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	27	6
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	3	—	1	6	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus die Tonne am 13. Jan. von 120 Qrt.	14	20	—	15	5	—
" 14. " à 80 % Tr.	14	20	—	15	5	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 13. Jan. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 1 Zoll,
" 14. " " 8 " 2 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Jan. Wind: West. Thermometer: — 2°. Witterung hell.

Weizen loko 48 a 78 Rt., nach Qualität. Roggen loko 47½ a 48½ Rt. gef. nach Qualit., Jan. 48 a 47⅞ Rt. bez., Jan.-Febr. und Febr.-März 47¾ a 47½ Rt. bez. u. G., 47¾ Br., p. Frühjahr 1859 47¾ a 47½ a ¾ bez. u. Br., 47½ G., Mai-Juni 48 a 47⅞ a ¾ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 48¼ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Jan. 30 Rt. Br., pr. Frühjahr 31 Rt. bez., Mai-Juni 31½ bez.

Rüböl loko 15⅓ Rt. bez., Jan. $15\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$ Rt. bez., Jan.-Febr. und Febr.-März 15 Rt. bez. u. Br., $14\frac{11}{12}$ Gd., April-Mai 15 a $14\frac{23}{24}$ Rt. bez., 15 Rt. Br., $14\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß $18\frac{7}{12}$, ½ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. 18⅔ Rt. Br., 18⅔ Gd., Febr.-März 19 Rt. Br., 18⅞ Gd., März-April 19¼ Rt. bez., 19¼ Rt. Br., 19 G., April-Mai 19⅔ a 19½ Rt. bez. u. Gd., 19⅔ Br., Mai-Juni 20 Rt. bez. u. Br., 19⅞ G., Juni-Juli 20¾ a ½ Rt. bez. u. G., 20¾ Rt. Br., Juli-August 21 Rt. bez. und G., 21¼ Rt. Br.

Weizenmehl 0. 4⅔ a 5 Rt., 0. u. 1. 4 a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. $3\frac{7}{12}$ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3¼ a $3\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. Jan. Wind NW. Temperatur Morgens — 3° R.

Weizen loko p. 85 Pfd. gelber 68 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber pr. Frühjahr 65 Rt. Br., 64 Rt. Gd., 85 Pfd. 66½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen, loko 77 Pfd. 45½ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 44½ Rt. G., 45 Br., p. Febr.-März 45¼ Rt. Br., p. Frühjahr 46 Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 46½ Rt. bez., 46¼ Br., p. Juni-Juli 47 Rt. bez. u. Br.

Gerste, 69—70 Pfd. p. Frühjahr 37½ Rt. Br.

Hafer ohne Handel.

Rüböl loko 15 Rt. Br., 14¾ Gd., p. Jan. 14⅞ Rt. bez., 15 Br., p. Jan.-Febr. 14¾ Rt. Br., $\frac{7}{12}$ G., p. April-Mai 14⅞ Br., ¾ G., p. Sept.-Okt. 14 Br., 13¾ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20⅞, ¼ % bez., p. Jan.-Febr. 20 % Br., 20¼ % Gd., p. Febr.-März 20⅛ % bez., 20 % Br., p. Frühjahr 19¼ % Br., p. Mai-Juni 18⅞ % bez., ¾ % Gd., ½ Br., p. Juni-Juli 18¼ % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 13. Jan. Heute früh — 2°.

Weißer Weizen 90—103 Sgr., Mittelsorten 61—75—83, gelber 57—65—76—90 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.

Roggen 54—57—59—62 Sgr.

Gerste 36—42—45—48 Sgr.

Hafer 32—36—39—40 Sgr.

Erbsen 65—68—70—82 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—130 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Schlagleinsaat 5⅔—6—6½ Rt.

Rother alter Kleesamen 14½—15 Rt., neuer 15½—16½—17½ Rt., weißer 20—21½—22½—24 Rt.

An der Börse. Rüböl loko $15\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., die übrigen Termine 15 Rt. fest gehalten, $14\frac{11}{12}$ G.

Roggen Jan. und Jan.-Febr. 44½ Rt. bez., Febr.-März 44¾ Rt. bez., März-April 45½ Rt. bez., April-Mai 46 bez., Mai-Juni 46¼ Gd., Juni-Juli 48½ Br.

Spiritus loko 8 Rt. G., Jan. u. Jan.-Febr. $8\frac{7}{24}$ bez., Febr.-März 8⅓ bez., Br. u. G., März-April 8⅓ Rt. Br., April-Mai $8\frac{5}{12}$ Br., Mai-Juni 8⅔ Br., 8¼ G., Juni-Juli 9⅙ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 10. Jan. Das Geschäft in verflossener Woche war ein recht animirtes und regsames, und zwar sind ca 1000 Ctr. Einschuren, Zweischuren und Sommerwollen an Fabrikanten und Händler nach Brünn, Reichenberg und an ausländische Kommissionäre verkauft worden. Der größte Theil der verkauften Wollen war mittel Einschur zu den Preisen von 100—118 Fl., und nur einige kleine Partien gehörten besseren Gattungen an. Jedoch nur die Preise der Mittelwollen waren um einige Gulden höher, während die besseren Wollen ihre früheren Preise beibehielten. Interessant ist die Bemerkung des Brodyer Korrespondenten der „Oestreich. Ztg.", daß in den ersten 9 Monaten 1858 beinahe 10,000 Ctr. Schafwolle weniger aus Rußland über diese Grenzstadt eingeführt wurden, als das Jahr vorher. Die östreichischen Kaufleute machten kleinere Einkäufe auf den russischen Märkten, und die Moskauer Tuchfabrikanten hatten größeren Absatz ihrer Erzeugnisse über Ost-Sibirien nach China.

Havre, 8. Jan. Der große Umfang des Wollgeschäfts im November hat auf den nächstfolgenden Monat durchaus nicht nachtheilig eingewirkt, indem lebhafte Nachfrage auch im Dezember rege war. Der Gesammtumsatz des verflossenen Monats beläuft sich auf 1720 B. Wolle und 175 B. Hammelfelle.

Liverpool, 9. Jan. Von schottischen Wollen erfuhr laid Highland vorige Woche belebtere Frage, aber der Umsatz blieb beschränkt, da Eigner auf volle Preise hielten. Weiße ist in guter Frage, Cheviots und croß nur zu den letzten Preisen in gutem Begehr. In allen Sorten gangbarer fremden Wollen mit langem Stapel war entschieden mehr Geschäft, die Bestände sind gelichtet, die Preise stellen sich mehr zu Gunsten der Verkäufer.

Leeds, 8. Jan. Die verflossene Woche verlief auf unserem Markte ruhig in englischen Wollen, die Preise hielten sich jedoch entschieden fest. In Kolonialwollen ist das Geschäft rührig und Aussicht zu Preiserhöhungen. In ordinären Wollen ist der Umsatz nicht gering, und für Kamm-Qualitäten die Preise eher besser.

Bradford, 8. Jan. Auf Wolle wird seit Neujahr mehr reflektirt, und haben bereits einige Umsätze stattgefunden. Preise sind in allen Sorten sehr fest, für glanzhaarige Wollen wird eher mehr gefordert. In Noils und Brokes ist ein belebter Umsatz mit steigender Tendenz in Preisen. Für Kammwollengarn ist der Begehr recht lebhaft und Preise gleichfalls in steigender Tendenz. Die Bestände werden von den verschiedenen Abzugsquellen in Anspruch genommen, und die Haltung des Marktes ist ganz vortrefflich. Die Verschiffungshäuser zeigen Begehr, aber es war noch nicht zu erfahren, ob ihnen Abschlüsse gelungen sind. (B. u. H. Z.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 13. Januar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	79½ G
Aachen-Mastricht	4	31¼-30½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	71½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	75 bz u B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	109½ G
Berlin-Hamburg	4	102½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	128½ bz u G
Berlin-Stettin	4	102½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	90 bz u G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	136 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50½ bz u G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	145 bz
Magdeb. Halberst.	4	186½ B
Magdeb. Wittenb.	4	44 etw-43¼-¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	48½-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	59½-59 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128-28½ bz u G
do. Litt. B.	3½	120 bz
Oest. Franz. Staat.	5	151-54-52-54½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64 bz
Rheinische, alte	4	87 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	83 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	56¼-55½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	86¼ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	107½ bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 G
Berl. Handels-Ges.	4	80½ B
Braunschw. Bk. A.	4	104⅜ Kl bz
Bremer do.	4	100¾ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	79 Kl bz
Danzig. Priv. Bk.	4	84 B
Darmstädter abgst.	4	85-83½-86Gd bz
do. Ber. Scheine	—	102 G
do. Zettel-B. A.	4	90-89½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	47½-48½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	100½-100-½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	57-56-57½ bz
Geraer do.	4	80¾ etw bz
Gothaer Priv. do.	4	78 etw bz
Hannoversche do.	—	93½ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	83 B
Leipzig. Kredit-do.	4	68 G
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	87 B
Meining. Kred. do.	4	78 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	106½-107½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	100 B
Posener Prov. Bank	4	83 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 G
Schles. Bank-Verein	4	80¾ G
Thüring. Bank-Akt.	4	76½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 bz
Weimar. Bank-Akt.	4	96 bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	94 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	80 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103 G
Minerva, Bergw. A.	5	50 G
Neustädt. Hüttenv. A.	5	60 G
Concordia	4	101¾ G
Magdeb. Feuerverf. A.	4	210 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	102 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ B
do.	4½	98 bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ bz
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 B
do. Litt. C.	4½	98¾ bz
do. Litt. D.	4½	98½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¾ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ B
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	88¾ bz
do. III. Em.	4	85½ bz
do.	4½	94½ B
do. IV. Em.	4	85½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	92⅝ G
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	86 B
do. Litt. E.	3½	75¼ B
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestreich. Französ.	3	265 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 G II. 100 G
do. III. Ser.	5	99½ G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	85 G
do. II. Em.	4½	94½ G III. 92¾ b
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	95¼ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats-Anleihe	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1853	4	94 B
N. Präm-St-A 1855	3½	116 B
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82¾ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85¼ G
do.	4	93¾ G
Ostpreußische	3½	82½ B
Pommersche	3½	84½ bz
do.	4½	93¼ G
Posensche	4	99 bz
do.	3½	88 bz
do. neue	4	89½ bz
Schlesische	3½	85¼ B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82 bz
do.	4	90⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93 G
Pommersche	4	93 bz
Posensche	4	92 B
Preußische	4	93 bz
Rhein- u. Westf.	4	94¾ G
Sächsische	4	93½ bz
Schlesische	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	76½ B
do. National-Anl.	5	77-77¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	105 B
do. neue 100fl. Loose	—	61 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104 B
6. do.	5	106½ B
Englische Anl.	5	109½ bz
Poln. Schatz-O.	4	85¾ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¼ B
Pfdbr. u. in SR.	4	89½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½-42 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	94¼ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4¼ G
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅚ B
Fremde Banknot.	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ B
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	100 B, 99 G, NW.
Poln. Bankbillet	—	92 bz [94-94½ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 13. Januar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅞ bz
do. 2 M.	—	141⅞ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151¾ bz
do. do. 2 M.	—	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	94½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	100¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109⅛ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	91½ G

Breslau, 13. Januar. Börse eröffnete, in Folge besserer Nachrichten von Paris und Wien, in außerordentlich günstiger Stimmung. Es waren größere Kaufordres am Platze, und da sich zu Anfang fast gar keine Abgeber zeigten, mußten sehr hohe Kurse bewilligt werden.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 101 Gd. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 108½—106½—107 bez. Schlesischer Bankverein 80¾ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 90¼ Br. dito 3 Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 84½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 129¼ Gd. dito Lit. B. 119¼ Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior.-Oblig. 94 Br. dito Prior.-Oblig. 76¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 51¼ Br. dito Stamm. dito 81¾ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.